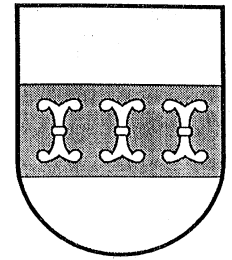


# HEIMATBRIEF



Nr. 150

WESTMÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN

Februar 2000

## „Agri Cultura“ - deutsch-niederländische Kulturmeile

Nach mehreren Vorgesprächen zwischen Vertretern des Vereins „Boeren Goed“ aus Winterswijk, den leitenden Herren des Kreiskulturamtes, Bernhard Grote und Günther Inhester, dem Leiter des Landeskundlichen Institutes Dr. Timothy Sodmann, dem stellvertretenden Kreisheimatpfleger Josef Benning, Bürgermeister Ralf Groß-Holtick aus Velen, dem Vorstand der Doskerkerls, Heinz Hovermann und Hermann Bone, hat sich der Vorschlag der Winterswijker, mit einem deutsch-niederländischen Kulturprojekt „Agri Cultura“ einen neuen ländlich strukturierten Tourismuspfad einzurichten, soweit konkretisiert, daß im Juni 1999 an die EUREGIO - Geschäftsstelle in Gronau ein Antrag für einen finanziellen Zuschuß aus dem operationellen Interreg-Programm gestellt worden ist. Diese Zuwendung sollte dazu beitragen, eine Machbarkeitsstudie zu finanzieren. Mit der Konkretisierung des Konzeptes ist im November vergangenen Jahres begonnen worden. Die Machbarkeitsstudie soll voraussichtlich bis zum 30. Juni 2001 vorliegen. *Federführend ist die Gemeinde Velen vertreten durch Bürgermeister Ralf Groß-Holtick und den ersten Beigeordneten Werner Peters.*

Gegenstand des Projektes ist die Darstellung und Vermarktung der regionaltypischen agrarischen, ökonomischen und historischen Besonderheiten. An die-

sem regionalen Entwicklungsvorhaben beteiligen sich voraussichtlich zehn Gemeinden aus beiden Grenzregionen sowie elf deutsche und niederländische Vereine und Stiftungen. Gewünscht wird, daß sich auf Dauer auch private Initiativen beteiligen. Es ist vorgesehen, durch das Projekt „Agri Cultura“ sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite, vorhandene und in Entwicklung befindliche, agrartouristische Teilprojekte wie Ausstellungs- Museums- und Schulungsangebote in Form eines touristisch aufzuarbeitenden kulturhistorischen Pfades inhaltlich und organisatorisch miteinander zu vernetzen. Als Ergebnis soll der Bevölkerung der Region und den Besuchern ein lebendiger, den jeweiligen Charakteristiken der Region entsprechender, herausgestellter Projektpfad angeboten werden können.

Nach Vorschlag beteiligen sich mit der Gemeinde Velen die Städte Borken, Gescher und Vreden, die Gemeinde Südlohn und die Heimatvereine Ramsdorf, Velen und Weseke und die Doskerkerls. Niederländische Wunschpartner sind die Gemeinden Aalten, Eibergen, Groenlo, Lichtenvoorde und Winterswijk. Folgende niederländische Einrichtungen sind auch vertreten: Stichting Boeren Goed (Initiator), Stichting W. C. L. Wertvolle Kulturlandschaft Winterswijk und die Stichting Sevink Mölle, ebenfalls von dort, die Provinz Gelderland, Stichting Stoomhoutzagerii Nahuis Groenlo, Vereniging Boer en Recreatie

## Kurz informiert

- Die Frühjahrstagung der Heimatvereine aus dem Altkreis Borken findet am Freitag, 17. März um 18.00 Uhr im Landeskundlichen Institut in Vreden statt.
- Zur Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes sind die Heimatvereine am Samstag, 16. September, nach Telgte eingeladen.
- In der Kreisstadt Borken findet die fünfte Artline vom 11. bis 27. Mai 2001 statt. Dann werden wiederum überregional bekannte Künstler ihre Bilder, Objekte und Skulpturen ausstellen.
- Königin Beatrix der Niederlande hat Christine Stigter als Bürgermeisterin in Winterswijk für weitere sechs Jahre in diesem Amt, das sie seit 1994 ausübt, bestätigt.
- Für die Aktivitäten in den Partnerschaften mit den Kreisen Ludwigslust und Wesermarsch sowie dem Landkreis Wroclaw (Breslau) hat der Kreistag DM 20 000,- bewilligt. Institutionen, Vereine und Verbände können Zuschüsse beim Partnerschaftsbüro - Pressestelle Kreis Borken - Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnr.: 02861/82 - 2107, Fax: 02861/82 1341 beantragen.

## INHALT

AKTUELLES .....	2
JAHRESBERICHTE .....	6
VEREINSNACHRICHTEN.....	10
BUCHTIPS .....	11
WAS - WANN - WO .....	21
IMPRESSUM.....	22

Winterswijk, Stichting Venemansmolen Winterswijk, Bredevoort Boekenstad und Stichting Marke en Vragenderveen Eibergen.

### *Sanfter Tourismus in regionaler Kulturlandschaft*

In der Region bestehen sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite sehr viele Einzelaktivitäten bei Kommunen, Vereinen, Stiftungen und Privatinitiativen, die bislang völlig isoliert von einander betrieben wurden in Form von Einzelveranstaltungen. Die touristischen Potentiale wie z. B. die besondere Kulturlandschaft, Wasserreichtum, historische Gebäude, attraktive Orts- und Landschaftsbilder oder Brauchtum wurden bislang nicht ausreichend genutzt. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sollen die vorhandenen Potentiale gesichert, erhalten und dauerhaft weiterentwickelt werden, um so die spezielle Eigenart dieser deutsch-niederländischen Region erfahrbar zu machen und zu stärken. Das Projekt „Agri Cultura“ soll mit den spezifischen Einzelbausteinen den Bewohnern der Region ihre agrarkulturelle Geschichte und Verbundenheit bewußt machen und so einen bedeutenden Beitrag zur Standortbestimmung und Identitätsfindung insbesondere der jüngeren Generation leisten.

**Kulturelle Zielsetzung sind u. a.: Überwindung der bis heute spürbaren „Grenzen im Kopf“ und der Sprachbarrieren, Entwicklung von grenzüberschreitenden Austauschprogrammen für Schulen mit Sprachkursen und Aktionstagen, Präsentation traditioneller und moderner Agrartechniken, Vermittlung von „stillem“ Erholungspotential zur Veränderung der Wahrnehmungs- und Erlebniswelt als Alternative zu den „schreienden“ Attraktionen heutiger Erlebnislandschaften; die Bedeutung der Böden der Region, ihre Entwicklung und ihre Nutzung als Rohstoff zur Grundlage verschiedener Pflanzenkulturen für die landwirtschaftliche Produktion und für Heilpflanzen.** Gefördert werden soll also der „sanfte Tourismus“ mit Radfahren, Wandern, Reiten und Wassersport. Angesprochen werden Individualreisende, Familien mit Kindern, Senioren und in

ihrer körperlichen und geistigen Mobilität eingeschränkte Personengruppen.

Die touristischen Angebote werden von der regionalen Gastronomie, der Hotellerie und dem „Urlaub auf dem Bauernhof“ mit entsprechender gemeinsamer Werbung unter einem bestimmten „Logo“ offeriert. Die Erarbeitung des agrartouristischen Gesamtkonzeptes und der Werbe- und Vermarktungsstrategie unter ganzheitlicher Aufgabenstellung soll die Einmaligkeit, die Besonderheit und das Unverwechselbare der Region jeweils in flexiblen, innovativen Programmpunkten darstellen und die Mitwirkung weiterer Präsentanten animieren.

---

## AKTUELLES

---

### **Erhaltung der Einheit Westfalens**

In den Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes (WHB) „Heimat in Westfalen“ Nr. 6/1999 und Nr. 1/2000 wird ausführlich auf den Erhalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und damit der Region Westfalen eingegangen. Im Rückblick auf den 48. Westfalentag im September 1999 in Paderborn ist die Ansprache von *Dr. Manfred Scholle, Vorsitzender des WHB*, wiedergegeben. Seit der Gründung des Westfälischen Heimatbundes am 20. Dezember 1915 sei die Erhaltung der Einheit Westfalens das ureigenste Ziel, sagte Dr. Manfred Scholle und ging damit auf die beabsichtigte Auflösung der Landschaftsverbände durch die nordrhein-westfälische Landesregierung in Düsseldorf ein. Mit allen demokratischen Mitteln habe sich der WHB und mit ihm die Mehrzahl der in ihm vereinten Heimatvereine dafür eingesetzt, die Schwächung Westfalens abzuwenden. Augenblicklich sei es in den Medien um diese Diskussion ruhig geworden, sagte er, aber diese Ruhe sei trügerisch, denn sie bedeute nicht, daß der Kampf um die Landschaftsverbände schon gewonnen sei. Auf ein Umfrageergebnis zu dem Thema „Was ist für Sie Heimat?“ eingehend, stellte er heraus, daß die meisten Deutschen nicht ihr Land, sondern die nähere Umwelt, der Ort, an dem sie leben, in dem sie geboren sind, ihre Familie und Freunde haben, als Heimat betrachten. Das Bewußtsein für die Bedeutung der Heimat sei in der Gesellschaft gewachsen, nicht aus Gründen der Nostalgie, sondern aus wirklichem substantiellen Interesse.

Der WHB habe der Landesregierung und den Düsseldorfer Abgeordneten seine Argumente vorgetragen. Die Heimatvereine hätten Resolutionen zum Erhalt der Selbstverwaltung nach Düsseldorf geschickt. Auf der

---

Landespressekonferenz im Landtag seien gemeinsam mit dem rheinischen Schwesternverband die negativen Folgen für die Kultur- und Heimatpflege dargestellt und die Vorbereitungen für ein Volksbegehren getroffen worden, sagte Dr. Scholle in seiner Ansprache. Er ging auf die von der Landesregierung vorgesehenen Veränderungen ein, die mit erheblichen finanziellen Kosten einhergingen, und sagte u. a.: *„Es scheint niemanden zu geben, der sich Gedanken um die Folgen solcher Reißbrett-Entwürfe und Sandkastenspiele macht - finanzielle Folgen, Folgen für die Wirtschaft, Folgen für das Zugehörigkeitsgefühl und die Identität der Menschen. Wer heute meint, das Ruhrgebiet sei ein einheitlicher Lebens- und Wirtschaftsraum, der hat den Anschluß an die historische Entwicklung der letzten Jahre verpaßt. Aus meiner eigenen Erfahrung als Dortmunder Bürger kann ich sagen: Dortmund ist eine Stadt in Westfalen, die stolz auf ihre westfälische Identität ist - mit Westfalahallen, Westfalenpark, Westfalenstadion und Westfalenbewußtsein.“*

#### *Stärkung der regionalen Identität Westfalens*

**Im Hinblick auf die Schaffung eines Europas der Regionen biete Westfalen mit seinen 8,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem Heimatbewußtsein seiner Bevölkerung die besten Voraussetzungen, hob Dr. Manfred Scholle hervor und erteilte allen Modellen, die zur Aushöhlung der landschaftlichen Selbstverwaltung führen, eine klare und deutliche Absage.** Dabei ging er auch auf die stärkere Einmischung des Landes in kulturellen Aktivitäten ein. Die Landesregierung und das Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport habe das ganze Land auf dem Reißbrett in zehn Kulturregionen eingeteilt, fünf im Rheinland, fünf in Westfalen. Nach zwei Jahren sei die Frage nach Ergebnissen zu stellen. Das erste laute: „Es wurde in Düsseldorf eine Bürokratie mit hochbezahlten Beamten aufgebaut, die unter der Rubrik „regionale Kulturpolitik“ firmiert. Von dort aus sollen die Projekte in den einzelnen Kulturregionen finanziell gefördert werden. Das zweite Ergebnis: Vor Ort fehlt das Geld, um die zahlreichen Themen und Ideen in die Realität umzusetzen. Da klafft ein Mißverhältnis, das die Motivation der Menschen lähmt, denen die Kultur am Herzen liegt. Kultur wächst nicht durch Administration und einen bürokratischen Wasserkopf. **Kultur wächst in der Region selbst durch engagierte Menschen.** Es dürfte nicht geschehen, daß dieses Engagement durch eine ausufernde Verwaltung zunichte gemacht würde, hob Dr. Scholle hervor. Die regionalisierte Kulturpolitik als neues Aufgabenfeld

des Landes dürfe aber auch nicht dazu führen, daß Westfalen auseinanderdividiert wird in kleine schematische Regionen. **Im übrigen komme das Wort Westfalen in den Konzepten zur regionalen Kulturpolitik nicht vor. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Träger der regionalen Kulturpflege werde nicht erwähnt. Dabei sei doch gerade der Landschaftsverband ein Garant dafür, daß die Bedeutung der kulturellen eigenständigen Region Westfalen im Bundesland Nordrhein-Westfalen erhalten bleibe.**

Mit einem Dank an alle, die sich in der Heimatpflege engagieren, schloß Dr. Manfred Scholle seine Rede mit der Feststellung: **„Wir erfahren es immer wieder: es gehen die besten Impulse für das kulturelle Leben in Westfalen davon aus, daß die amtliche Tätigkeit des Landschaftsverbandes und die ehrenamtliche Tätigkeit unserer Heimatpfleger sich gegenseitig ergänzen und stärken. Damit stärken wir Westfalen.“**

#### *Westfalen und seine Identität*

In seinem Vortrag „Westfälische Identität im 21. Jahrhundert“ während des Westfalentages stellte *Landesdirektor Dr. Wolfgang Schäfer* drei Fragen: „Wo liegen die westfälischen Wurzeln - Wo stehen wir heute - Wohin wollen wir?“ In seiner Betrachtung ging er zunächst auf den Begriff „Identität“ ein und sagte, Identität habe zunächst mit den eigenen Wurzeln zu tun. Wer diese nicht kenne, sei schnell heimatlos. Identität bedeute aber für jeden, daß er weiß, wer er ist, wo er stehe und seine Möglichkeiten, Chancen und Grenzen liegen. Mit einem Blick in die historische Vergangenheit zeigte er den Begriff „Westfalen“ auf, der seit dem achten Jahrhundert feststellbar sei. Seit 1815 war Westfalen eine politische Einheit, auch als eigenständige Provinz im preußischen Staat. Infolge der preußischen Dotationsgesetze von 1873 und 1875 wurde in Westfalen der Provinzialverband gegründet, der Vorläufer des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Mit dem Provinzialverband habe die Erfolgsgeschichte der kommunalen Selbstverwaltung in Westfalen ihren Anfang genommen, die der Landschaftsverband nach seiner Gründung im Jahre 1953 erfolgreich fortsetzte. **Die Schaffung der Landschaftsverbände und die Anknüpfung an die Traditionen der Provinzialverbände Rheinland und Westfalen habe sich für das neue Land Nordrhein-Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg stabilisierend und identifikationsstiftend ausgewirkt, sagte Landesdirektor Wolfgang Schäfer.**

Er ging auf die beabsichtigte Auflösung des Landschaftsverbandes durch die Landesregierung Düssel-

dorf ein und sagte: „**In Münster ist der Landschaftsverband - auch heute noch. Und dort wird er auch bleiben.** Denn die Landesregierung ist mit ihrer ursprünglichen Absicht gescheitert, die Landschaftsverbände aufzulösen. Der Widerstand gegen diese Pläne kommt ganz überwiegend aus Westfalen.“ **Dabei habe der Westfälische Heimatbund eine zentrale Rolle gespielt. Mit seinen 100 000 Mitgliedern habe er durchaus politischen Einfluß und nutze diesen auch. Die Mitglieder warteten nicht ab, sie engagierten sich und meldeten sich zu Wort. Dafür bedankte sich Wolfgang Schäfer ausdrücklich.**

Die Potentiale in Westfalen schreibt der Landesdirektor seiner Größe, seiner Einwohnerzahl, seiner Wirtschaftskraft, den modernen Arbeitsplätzen in der Industrie, im Handel und in den Dienstleistungsbereichen, des weiteren den zahlreichen Bildungseinrichtungen, dem umfangreichen kulturellen Angebot und vor allem dem Fleiß und Einsatz seiner Bevölkerung zu.

Im Hinblick auf die Herausforderung, die das 21. Jahrhundert mit sich bringe, müßten die Städte und Gemeinden auf den Trend zur Globalisierung der Märkte reagieren und im Wettbewerb um neue Investoren für Gewerbeansiedlungen mithalten. Ein zweiter wichtiger Trend sei die zunehmende Europäisierung. Viele Entscheidungen würden nicht mehr in Berlin oder Düsseldorf getroffen, sondern in Brüssel. Dort müßte sich Westfalen als Region präsentieren. Um die beiden Herausforderungen Globalisierung und Europäisierung zu meistern, sei ein Zusammenschluß und gemeinsames Vorgehen erforderlich. **Diese gesamtwestfälische Plattform sei mit dem Verein „Westfalen-Initiative“ entstanden.** Zweck des Vereins sei die unmittelbare Förderung des Gedankens einer starken Region Westfalen in Europa, aber auch die allgemeine Förderung des demokratischen Staatswesens im Geltungsbereich des Grundgesetzes. Der Verein wolle dazu beitragen, die kulturelle Identität des Landesteils Westfalen zu erhalten und zu fördern und dabei den zunehmenden Bedürfnissen der Bevölkerung nach einer bürgernahen Politik im Sinne einer möglichst umfassenden regionalen Selbstbestimmung Rechnung tragen.

#### *Starke Region Westfalen in Europa*

Dem Vorstand der Westfalen-Initiative e. V. gehören an: Dr. Karl-Heinrich Sümmermann, Münster, Vorsitzender, stellv. Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen Central-Genossenschaft (RCG), Dr. Thomas Bentz, Minden, stellv. Vorsitzender, Melitta-Werke, Raimund Pingel, Borken, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Jost Springenguth, Münster, Chefredakteur der

Westfälischen Nachrichten, Dr. Manfred Scholle, Dortmund, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes. Die Geschäftsstelle ist in der Piusallee 6, 48147 Münster, Telefonnr. 0251/591 64 06 und -64 07. Fax: 0251/591 - 32 49. Andrea Geistert ist die Referentin.

In der Organisation der Westfalen-Initiative werden sechs Facharbeitskreise gebildet, die sich folgenden Bereichen widmen werden: Regionale Identität, Bürgernaher Staat, Kultur, Wissenschaft und Technologie, Wirtschaft und Sport.

Ziel der Westfalen-Initiative ist die Förderung einer starken Region Westfalen in Europa. Die überparteiliche und ganz Westfalen umfassende Vereinigung unterstützt mit ihren Aktivitäten das Engagement für eine eigene westfälische Identität und eine zukunftsgerichtete Entwicklung Westfalens innerhalb des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Im Hinblick auf die Landtagswahl im Mai in Nordrhein-Westfalen hat die Westfalen-Initiative jetzt eine Briefumfrage „Zukunft für NRW - Stärke durch Vielfalt“ gestartet und sich allen westfälischen Kandidaten für ein Landtagsmandat sowie denen aus Westfalen stammenden Landtagsabgeordneten und den Mitgliedern der Landesregierung in nahezu 300 Briefen vorgestellt, ihnen bestimmte Fragen gestellt und bis zum 25. Februar um ihre persönliche Meinung gebeten.

Der Fragenkatalog bezieht sich auf die Schwierigkeiten der persönlichen Bindung des Einzelnen bei der hohen Einwohnerzahl von 18 Millionen, der Größe des Bundeslandes und seine Bereitschaft, sich für seine Heimat zu engagieren. Hingewiesen wird dabei auf die Stärken der Landesteile Rheinland und Westfalen, auf die vorgebrachten Bedenken der Benachteiligung der Westfalen, auf die Einwände gegen eine Zerschlagung gewachsener und bewährter Verwaltungseinheiten und auf die damit einhergehende Schwächung des kommunalen Subsidiaritätsprinzips. In dem Hinweis auf die zuletzt gestellte Frage heißt es: „Im Prozeß einer beschleunigten Globalisierung ist gerade das Industrieland Nordrhein-Westfalen darauf angewiesen, die eigenen Kräfte zu bündeln, um selbstbewußt den strukturellen Wandel zu bewältigen und die Herausforderung einer weltweiten Öffnung erfolgreich zu bestehen. Für diese Aufgabe ist es unabdingbar, daß die Landesteile Westfalen und Rheinland ihr eigenes Profil weiterentwickeln, um ihre Stärken wirkungsvoll auf Landesebene in den Entwicklungsprozeß einzubringen.“ Frage: „Wollen Sie die eigenständige Entwicklung beider Landesteile fördern?“

Die Antworten sollen ausgewertet und wenn nicht widersprochen wird, veröffentlicht werden.

## Anstieg der Bevölkerungszahl - Aktive Entwicklungspolitik

Im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs der Stadt und des Kreises Borken in der Stadthalle Vennehof stand ein Festtagskonzert des Kammerorchesters der Musikschule Borken. Gespielt wurden Kompositionen von Gluck und Rodrigo unter der Leitung von Benno Rikert. Mit dem Straußwalzer „An der schönen Donau“ schloß die offizielle Veranstaltung, an der mehr als 400 Gäste teilnahmen. Herzlicher Beifall war der Dank an die jungen Musizierenden für ihre beachtliche musikalische Leistung.

In den Ansprachen von Bürgermeister Rolf Lührmann und Landrat Gerd Wiesmann klang an, welches Potential die jungen Menschen in unserer Region haben. Die Kreisstadt Borken hat im vergangenen Jahr die Einwohnerzahl von 40 000 überschritten. Die jährliche Zuwachsrate liegt bei etwa 400 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dieser Zuwachs resultiert etwa zur Hälfte aus dem Geburtenüberschuß, zur anderen Hälfte aus dem Wanderungsgewinn. Das verpflichtet zu einer Politik für Kinder und Jugendliche, zu einer aktiven Stadtentwicklungspolitik, unterstrich Bürgermeister Rolf Lührmann in seinem Rückblick und seiner Ausschau in die Zukunft.

Landrat Gerd Wiesmann stellte die vorausgesagte Bevölkerungsprognose von 1998 bis 2015 vor: Anstieg der Kreisbevölkerung von heute 355 000 auf dann über 380 000; ein Drittel wird dem Geburtenüberschuß zugeschrieben, zwei Drittel dem Wanderungsgewinn. Während die Zahl der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter mit minus 17 Prozent stark abnimmt, steigt die Zahl der 16 - 19jährigen bis 2009 an, dann kommt eine Trendwende. Die Zahl der Kreisbewohner im erwerbsfähigen Alter nimmt in diesem Zeitraum um beinahe 18 000 zu. Während dieses Zeitraumes steigt die Zahl der Bevölkerung im Rentenalter um fast 30 % auf 60 000. Im Jahr 2015 werden fast 30 000 Kreisbewohnerinnen und -bewohner 75 Jahre und älter sein. Das entspricht einer Zunahme von 65 Prozent. Diese Entwicklung bringe für die Gemeinden, Städte und den Kreis zum Teil gänzlich neue Herausforderungen mit sich, sagte Landrat Wiesmann. Gefragt seien Ideen, Innovationen, Kreativität und Können. Es gelte vor allem das wirtschaftliche Potential im Kreis weiter zu stärken und auszubauen. Eine leistungs- und konkurrenzfähige heimische Wirtschaft sei die Voraussetzung für eine positive Entwicklung in allen anderen Bereichen. Dazu gehörten die Bereitstellung günstiger Gewerbeflächen, eine kurze Genehmigungsdauer, aktive Wirtschaftsförderung und Technologieberatung. Wesentlich sei die Schaffung ausreichender Lehrstellen. Das regionale Bildungs-

und Qualifizierungssystem habe sich auf die Veränderungen einzustellen. **Landesweite Beachtung habe die aktuelle Regionalstudie der Universität Dortmund gefunden, die zu dem Ergebnis kam, daß der Kreis Borken eine der expansivsten Regionen Deutschlands sei.** Diese Aussage dürfe nicht dazu führen, sich selbstzufrieden zurückzulehnen.

Bürgermeister Rolf Lührmann stellte die Frage: „Wie geht es weiter? Müssen wir auch in der Zukunft wie bisher mit einem ähnlich rasanten Tempo der Veränderungen rechnen? Werden wir überhaupt fertig mit dieser Entwicklung, mit der zunehmenden Belastung unserer Umwelt, unserer Sozialsysteme, mit der Schwierigkeit der Verteilung von Arbeit und Wohlstand?“ Er fuhr fort: „Wir stehen vor großen Herausforderungen, und zwar auf allen Ebenen. Das Thema „Globalisierung der Wirtschaft“ ist dabei nicht nur ein Thema für die Europa-, Bundes- oder Landespolitik, sondern auch ein Thema für die Kommunalpolitik. Natürlich müssen auch wir vor Ort versuchen, unseren Beitrag zur Sicherung von Wohlstand und Beschäftigung, für den Schutz der Umwelt und ein sinnerfülltes Leben, zu leisten. Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen ergibt sich ein prall gefülltes Pflichtenheft für die vor uns liegenden Jahre.“

### Ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement

Die vom Kreis im Jahr 1996 gegründete „Kontaktbörse für Ehrenamtliche“ hat sich seither zu einer regelrechten Bürgerbewegung entwickelt. Beinahe 1 000 Menschen im Alter zwischen 22 und 86 Jahren sind mittlerweile für die Kontaktbörse aktiv. Landrat Gerd Wiesmann stellte diesen uneigennütigen Einsatz für die Mitmenschen und für ihre Heimat ganz besonders heraus und sagte, durch diese Tätigkeit werde unsere Gesellschaft lebens- und liebenswerter. Der Staat, der Kreis und die Kommunen könnten eine solche Arbeit überhaupt nicht leisten. Sie sei im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar. Zu den Stärken unseres Raumes gehöre die besonders ausgeprägte Tugend, sich auf die eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu besinnen, um gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen, Probleme zu meistern und die Weiterentwicklung des Raumes selbst voranzubringen.

### Willkommen in Borken

Die Kreisstadt Borken pflegt Partnerschaften zu fünf europäischen Städten und ist im Jahre 1997 dafür mit dem Europadiplom ausgezeichnet worden. Es sind die dänische Stadt Albertslund, die polnische Stadt Bolków, die mecklenburgische Stadt Grabow, die schwedische Stadt Mölndal und die Twinning Association in

der englischen Stadt Whitstable. Seit 1965 hat Borken für die ehemalige schlesische Stadt Bolkenhain (heute Bolków) eine Patenschaft übernommen.

In seiner Begrüßung freute sich Bürgermeister Rolf Lührmann als Gäste aus Mölndal Herrn Kommunalrat Bengt Odlöw und den stellvertretenden Sozialausschußvorsitzenden Herrn Kenneth Wallin willkommen heißen zu können. Aus Whitstable waren der Chairman der Twinning Association, Roger Annable, der Sekretär Arthur Pearce, mehrere Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und weitere Freunde aus dieser Stadt anwesend. Aus Grabow waren Herr Christian Kaysers, seine Frau und Frau Asta Markward gekommen. Die Partnerstädte Albertslund und Bolków hatten wegen eigener Veranstaltungen Grußadressen übersandt.

### Abschied von Wilhelm Beering

Auf dem kirchlichen Friedhof in Weseke nahm eine große Trauergemeinde am 22. Februar Abschied von Wilhelm Beering, der im Alter von 79 Jahren gestorben war. Der Weseker Malermeister und Kaufmann war mit seinem Heimatort tief verwurzelt. Er hat der Dorfgemeinschaft durch großen persönlichen Einsatz als Mitglied in kommunalpolitischen Gremien und in Vereinen mit Verlässlichkeit, Treue, Durchsetzungsvermögen und Beharrlichkeit gedient. Wilhelm Beering war von 1952 bis 1969 Mitglied des Gemeinderates der damals noch selbständigen Gemeinde und von 1956 bis 1969 auch ihr Bürgermeister. Während dieser Zeit gehörte er ebenfalls der Amtsvertretung Gemen-Weseke als Mitglied an. Als sich die Stadt Borken Ende 1969 mit den umliegenden Gemeinden auf freiwilliger Basis zu einem neugegliederten Gemeinwesen zusammenschloß, gehörte auch Weseke dazu. Für Wilhelm Beering war es ein Herzensanliegen, sich für das Zusammenwachsen der Bevölkerung nachdrücklich einzusetzen, aber unter Bewahrung der Identität der einzelnen zehn Gemeinden. Er gehörte dem neugewählten Rat als Stadtverordneter bis 1984 an, war zugleich erster stellvertretender Bürgermeister und übte bis 1992 das Amt als Ortsvorsteher in seinem Dorf aus. Als Mitbegründer des Heimatvereins Weseke hat er sich für die Aufgaben in der Heimatpflege verwendet, den Aufbau des Heimathauses und die Gestaltung des es umgebenden Geländes unterstützt. Von 1961 bis 1985 stand er dem St. Ludgeri Schützenverein Weseke als Präsident vor. Das Schützenwesen in Weseke läßt sich bis in das Jahr 1671 nachweisen. Im Jahr 1996 feierte der Verein, dem fast 1 200 Mitglieder angehören, das Fest „325 Jahre Schützenwesen in Weseke“.

Die Entwicklung von Wirtschaft, Technik und Verkehr zwang die Gemeinde Weseke nach dem Zweiten Weltkrieg, der dem Dorf im März 1945 durch Bombenabwürfe und Artilleriebeschuß schwerste Schäden zugefügt hatte, eine Flurbereinigung durchzuführen, die im Jahre 1957 ihren Anfang nahm. Die Verlegung der Bundesstraße 70 aus dem Ort als neue Umgehungsstraße und die Aussiedlung von Hofstellen aus dem Ortskern schufen Platz für eine durchgehende Erneuerung des Ortsbildes. Trotz Erneuerung des Straßennetzes blieb die ringförmig angelegte Struktur des Ortskerns weitgehend erhalten. Viele der damals errichteten Flachbauten haben in den letzten Jahren ein Spitzdach erhalten. Für das Erscheinungsbild des Dorfes waren diese Veränderungen förderlich. Die Neuordnung des Ortskerns auf freiwilliger Basis brachte deutliche Vorteile für die Wohnbebauung und Geschäftswelt mit sich. Auch hierfür hat sich Wilhelm Beering tatkräftig eingesetzt. Darüber hinaus gehörte er mehrere Jahrzehnte dem Vorstand der Malerinnung an und war lange als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht in Münster tätig.

Für seinen ehrenamtlich geleisteten Einsatz für sein Heimatdorf, die Stadt Borken und die Allgemeinheit wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Stadt Borken verlieh ihm den Ehrenring. Die Weseker Bevölkerung und auch die Stadt Borken werden sich stets dankbar an Wilhelm Beering erinnern.

---

## JAHRESBERICHTE

---

### Das Jahr 1999 im Heimatverein Nienborg

*Der Vorstand und die Mitglieder des Heimatvereins Nienborg* haben im Jahr 1999 wieder ein umfangreiches, vielseitiges Programm wahrgenommen. Es gab nicht nur für die interne Vereinsarbeit zahlreiche Zusammenkünfte, die monatlich in der „Heimatstube“ im Obergeschoß der Wassermühle stattfanden, sondern auch viele auswärtige Termine, an denen Abordnungen teilnahmen. Mitglieder nahmen an Treffen der kreisweiten Arbeitsgruppen Geschichte und Genealogie teil, an der Frühjahrs- und Herbsttagung der Heimatvereine innerhalb des Altkreises Ahaus unter dem Vorsitz *des stellvertretenden Kreisheimatpflegers Manfred Uhling*, die in Vreden und in Ottenstein stattfanden. Für dessen Wiederwahl stimmte eine Vereinsabordnung während der Zusammenkunft aller Heimatvereinsvorstände im Borkener Kreishaus Ende Oktober. Mit dem Ende einer Legislaturperiode endet

auch die fünfjährige Wahlzeit der Kreisheimatpfleger. Mit einer großen Abordnung reiste der Vorstand nach Ramsdorf zum Kreisheimattag, wo der dortige Heimatverein sein 100jähriges Bestehen feierte. Mitglieder des Vorstandes waren im August Gäste beim Heimatverein Ochtrup, der ebenfalls 100 Jahre besteht. Sie folgten auch einer Einladung zum 75jährigen Jubiläum des Musikvereins Nienborg e. V. im September 1999. Im Oktober feierten die Landfrauen Nienborg ihr 40jähriges Bestehen, an dieser Feier nahmen die Vorstandsmitglieder *Änne Terwolbeck und Elisabeth Benkhoff* teil.

Das jährliche Treffen mit der Heimatgruppe des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus Heek e. V. fand im November im Raum oberhalb des Burgtores statt. Nur wenige der Teilnehmer hatten diesen Raum bisher von innen gesehen und kannten auch nicht das im Jahre 1951 durch *Wilfried Dräger* aus Ahaus geschaffene und inzwischen durch ihn restaurierte Wandgemälde, das den durch die Nornen bestimmten Lebensweg des Menschen darstellt. Der Künstler war anwesend und erläuterte sein Bild. Seine Ausführungen stießen auf große Resonanz, wurden begeistert aufgenommen und mit viel Beifall bedacht. An der jährlich stattfindenden Mittwinterhorn-Wanderung in Losser und Oldenzaal nahmen auch Vereinsmitglieder teil und begaben sich mit einigen tausend niederländischen und deutschen Teilnehmern auf eine fünfeinhalb Kilometer lange Strecke.

#### *Pättkesfahrt und Ausflüge*

Am 30. April wurde vor der Mühle der Maibaum geschmückt und der von der Fahnenabteilung des Bürgerschützenvereins angeschaffte Springbrunnen eingeweiht. Zahlreiche Mitglieder nahmen an der Veranstaltung teil. 44 Vereinszugehörige begaben sich Mitte Mai auf eine Fahrt zum Weseker Heimathaus. 26 von ihnen bewältigten die Strecke auf ihrem Drahtesel. Sie wurden herzlich vom *Vorsitzenden des dortigen Heimatvereins Josef Benning* empfangen, der ihnen mit einigen Vorstandsmitgliedern das Heimathaus, den neu aufgebauten Backspeicher und die gesamte Außenanlage zeigte.

Alle zwei Jahre findet eine gemeinsame Pättkesfahrt mit den Heimatfreunden aus Heek statt, die diesmal von den Nienborgern ausgerichtet wurde. 64 Teilnehmer machten sich auf die Tour zum Pfostenhaus auf der Ammert und setzten sich anschließend gemütlich auf dem Hof Mers in Wext bei Kaffee und Kuchen zusammen. Eine weitere Fahrt ging nach Welbergen, die nach Schöppingen fiel dem Regen zum Opfer. Im September führte eine ganztägige Fahrt nach de Lutte in die Niederlande, an der sich 22 Heimatfreunde be-

teiligten. Die jährliche Tagesfahrt mit einem vollbesetzten Bus ging auf Vorschlag des *Vorstandsmitgliedes Friedrich Jasper* in seine alte Heimatstadt Soest. Eine Stadtbesichtigung führte zu den zahlreichen historischen Gebäuden der ehemaligen Hansestadt. Die Soester Börde, die Möhne mit der Möhnetalsperre konnten auf der Rückfahrt vom erhöhten Sitz des Omnibusses betrachtet werden. Im Wallfahrtsort Werl wurde ein Zwischenstop eingelegt. Ein Geistlicher zeigte den Nienborgern die Kirche und Basilika. Unvergessen bleibt den zahlreichen Mitfahrenden der viertägige Ausflug nach Paris und Umgebung.

#### *Führungen durch den Ortskern*

Im letzten Jahr haben Mitglieder des Vorstandes des Heimatvereins zahlreiche Besuchergruppen wieder durch den Ortskern geführt und ihnen die Geschichte von Nienborg in großen Zügen erläutert. So weilten z. B. Vertreter des Bundes Deutscher Rechtspfleger des Bezirks Münster in Nienborg, die nach einer Führung ihre Tagung im „Langen Haus“ abhielten. Mitglieder des Heimatvereins Holtwick interessierten sich für die Burganlage und die historischen Häuser dort. Eine Schülergruppe aus Alstätte besichtigte die Mühle. 45 Niederländer vom Historischen Kring Haaksbergen weilten im Dorf und ließen sich ebenfalls die Burganlage und ihre geschichtliche Vergangenheit erläutern. Immer mehr Zulauf gewinnt auch das Pfostenhaus auf der Ammert. Bei einem Besuch wird aber häufig auf eine Führung verzichtet. Dortige Führungen übernimmt aber auch die Biologische Station Zwillbrock.

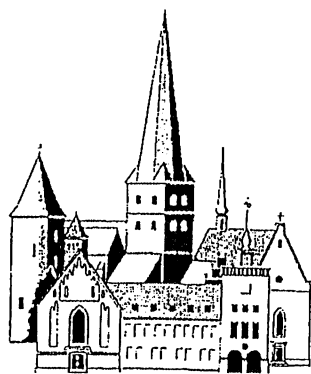
#### *Ehrungen und Vorstandswahlen*

Für ihre 25jährige Mitgliedschaft wurden im letzten Jahr *Josef Wermert und Reinhard Brunsch* durch Überreichung von Ehrenurkunden besonders ausgezeichnet. *Hermann Piegel*, einer der Mitbegründer des Heimatvereins, bekleidete zunächst den Posten des Archivars und dann 27 Jahre in vorbildlicher Weise das Amt des Vereinskassierers. Er gab aus Altersgründen sein Ehrenamt auf. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde er einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Seit Januar 1999 gehören nach einstimmiger Wiederwahl dem Vorstand an: *Elisabeth Benkhoff, Albert Bömer, Hermann Lütke-Wissing, Clemens Nacke und Franz Nacke*. Neugewählt wurde *Ludger Uesbeck*. Als Kassenprüfer sind bestimmt worden: *Norbert Bruns und Stefan Mensing*.

Aus dem Rückblick auf das vergangene Jahr ist zu entnehmen, wie umfangreich und vielseitig die Arbeit im Vorstand des Heimatvereins Nienborg war. Zahlreiche Mitglieder haben sich ebenfalls gern zur Mithilfe zur Verfügung gestellt. Sie alle sehen es als selbstverständlich an, sich für ihren Verein und dadurch zugleich auch, wie zahlreiche andere Vereinigungen, für die Dorfgemeinschaft einzusetzen. Das ist förderlich für den Zusammenhalt in diesem noch überschaubaren Lebensumfeld.

### Veröffentlichung Borkener Sagen



Borken: Stadt der Türme  
Zeichnung: Paul Kranz

Das 775. Stadtjubiläum im Jahre 2001 will der *Heimatverein Borken* durch Veranstaltungen mitgestalten. Die Geschichte von Borken soll dabei im Vordergrund stehen, sagte *Vorsitzender Alfons Thesing* in der Jahreshauptversammlung, die Mitte Februar im Kapitelhaus der Pfarrgemeinde St. Remigius stattfand. In der Zu-

kunft soll eine Werbung für den Heimatverein erfolgen, um die Zahl der jetzt 230 Mitglieder zu erhöhen. Durch eine größere Präsenz in der Bevölkerung soll der Stellenwert der vielfältigen Arbeit in der Heimatpflege der Allgemeinheit stärken ins Bewußtsein gerufen werden. Der Vorstand und die treuen mithelfenden Mitglieder erbringen die verschiedenen Leistungen ehrenamtlich und dies meist viele Jahrzehnte. Seit der Wiedereröffnung des ersten Heimatmuseums im Erdgeschoß der Heilig-Geist-Kirche - heute ist dort die Galerie Kranenburg - wurde das Museum durch ehrenamtliche Kräfte beaufsichtigt. Damals war das Museum sonntags geöffnet, bei Wechselausstellungen auch unter der Woche. Dazu gehörten nicht nur Mitglieder des Heimatvereins, sie kamen auch aus anderen Vereinen. Seit der Eröffnung des Stadtmuseums im Alten Rathaus im Herbst 1987 sind regelmäßige Öffnungszeiten eingeführt worden. Seither hat der Heimatverein die Aufsicht übernommen, zahlreiche Frauen und Männer haben sich für einen regelmäßigen Dienst in eine Liste eintragen lassen. Dadurch spart die Stadt Borken erhebliche Kosten. *Vorsitzender Alfons Thesing* dankte den Mitgliedern für die wohlwollende Unterstützung. In diesen Dank bezog er auch die Stadt Borken und die Gewerbetreibenden mit

ein, die sich bei Veranstaltungen finanziell beteiligen, z. B. bei der Maitremse und dem Nikolauszug.

Im Rückblick auf das Arbeitspensum im vergangenen Jahr hob er *Vorsitzende* die Zusammenstellung alter Sagen durch *Rudolf Koormann*, fußend auf den Veröffentlichungen von Hermann Büscher und die damit verbundenen Pättkesfahrten hervor. Geplant ist eine neue Herausgabe in einem Büchlein. *Alfred Lechtenberg*, Vorstand der Borkener Volksbank, hat dafür die finanzielle Unterstützung zugesagt.

Das vom Heimatverein ebenfalls mit finanzieller Hilfe dieser Bank herausgegebene Buch „Unsere Heimat im Luftbild - 75 Jahre 1921 - 1996“ in einer Auflage von 3 000 Exemplaren ist bislang gut zur Hälfte verkauft worden. Zu besonderen Anlässen wird es immer wieder gern verschenkt, so daß *Schatzmeister Rudolf Seyer* keinen Anlaß zur Sorge für die Vereinsfinanzen sieht. Der Bildband bezieht alle Stadtteile der Kreisstadt mit ein und zeigt mit 170 Aufnahmen und einem erläuternden Text die Entwicklung während dieser Jahrzehnte auf. Für Alteingesessene rufen sie die Erinnerung an alte Zeiten wach, die junge Generation und die Neuzugezogenen können sich ein Bild machen von Borken und seinem ländlichen Umraum mit den Orten Burlo, Gemen, Marbeck, Hoxfeld (Pröbsting), Rhedebrügge und Weseke der 20er Jahre bis in die heutigen Tage. Der Bildband umfaßt 180 Seiten, kostet DM 30,- und liegt in der Volksbank, im Rathaus, Stadtmuseum und in Buchhandlungen aus.

### Karl Pöpping 30 Jahre im Stadtarchiv

*Vorsitzender Alfons Thesing* begrüßte die Wahl von Dr. Norbert Fasse, der am 1. März sein Amt als hauptamtlicher Leiter des Stadtmuseums und des Stadtarchivs aufnimmt. Er würdigte die „fantastische Arbeitsleistung“ von Karl Pöpping, der seit dem Jahr 1970 das Stadtarchiv ehrenamtlich leitet. Das Ergebnis seiner Forschungsarbeiten, die in zahlreichen Veröffentlichungen festgehalten sind, seine umfangreichen Kenntnisse in der Stadtgeschichte und sein gutes Gedächtnis seien sicherlich eine gute Starthilfe für Dr. Norbert Fasse. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sind oftmals die Wendeltreppe im Diebesturm bis in das zweite Geschoß hinauf gestiegen, wo sich das Stadtarchiv seit vielen Jahren befindet, um sich bei Karl Pöpping in vielen Fragen Auskunft zu holen. Er weiß Rat in genealogischen Zusammenhängen, hilft bereitwillig mit Unterlagen für Veröffentlichungen oder Ausstellungen, ist ein guter, verlässlicher und abwägender Ratgeber und weiß ernst und humorig über viele Geschehnisse zu erzählen. Jeder, der mit Karl Pöpping zu tun hat, spürt, daß er die ehrenamtliche Tätigkeit im Stadtarchiv mit viel Elan und Freude



an der Sache wahrnimmt. Sie ist für ihn „Lebenselexier“ und hat ihn bis ins jetzt 80. Lebensjahr „geistig jung und frisch“ erhalten. Für diese Lebensleistung nach seiner beruflichen Laufbahn als Lehrer und Rektor der Remigiusschule hat ihm der Rat der Stadt Borken den Ehrenring der Stadt verliehen.

#### *Erhalt des Kleinodes*

In seiner Rückschau auf die Jahresarbeit stellte Alfons Thesing die Mithilfe des Heimatvereins bei der Flurnamenforschung heraus und dankte insbesondere *Rudolf Nienhaus* und *Heinrich Weddeling* für ihren besonderen Einsatz bei der Befragung von Zeitzeugen. Die Zusammenarbeit mit der Bolkenhainer Heimatgruppe sah er als ein selbstverständliches und wichtiges Anliegen des Heimatvereins an. Er sicherte dem aus Bolkenhain stammenden und vertriebenen *Herbert Schwinge* die Mithilfe bei der Bewahrung, Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes aus der schlesischen Heimat zu. Im Stadtmuseum müsse ein Platz für die Präsentation des Bolkenhainer Kulturgutes gefunden werden.

Als eine wichtige Aufgabe sah der Vorsitzende die „Einmischung“ des Heimatvereins in kommunale Angelegenheiten an. Er nannte den Erhalt der Vennegärten, den Wasserlauf in der Wasserstiege, der augenblicklich versiegt ist, und entlang der Stiege die Wiederbelebung des Spazierweges. Die Wasserstiege sei ein Kleinod im Stadtbild. Kritisch werde der Heimatverein künftige Planungen begleiten, Borkens Stadtbild müsse unverwechselbar bleiben, eine gute Architektur bei Neubauten gewählt werden. Als gelungen bezeichnete Alfons Thesing den von Mitgliedern des Heimatvereins unter der Federführung von Rudolf Koormann erarbeiteten Führer „Ein Rundgang durch das historische Borken“ mittels eines Faltblattes.

*Schatzmeister Rudolf Seyer* erstattete ausführlich Bericht über die Kassenlage. Die bisherige Rechnungslegung vom 1. November eines Jahres bis zum 31. Oktober des nächsten sei jetzt auf den normalen Jahresablauf umgestellt worden. Er hob hervor, daß die Arbeit im Heimatverein ohne Ehrenamt und Spender nicht durchführbar sei. Die erstmalige Präsenz des Vereins auf dem Weihnachtsmarkt habe ein positives Echo und Ergebnis bei dem Verkauf von Heimatliteratur gebracht, in diesem Jahr sei man wieder dabei. Die Mitglieder erteilten dem Vorstand einstimmig Entlastung.

#### *Ein breites Kulturangebot*

In einem anderthalbstündigen Referat mit Zwischenfragen und Diskussion stellte *Bürgermeister Rolf*

*Lührmann* seine Sicht zu dem Thema „Die Rolle der Kultur innerhalb des Stadtmarketings“ vor. Nach einem Ausflug in die historische Betrachtung des Begriffes „Kultur“, wo es heißt „Kultur sei alles, was der Mensch geschaffen hat“, hoffte er weiterhin auf die ehrenamtliche Mithilfe der Bevölkerung, auf die die Stadt Borken in „Sachen Kultur“ auch angewiesen sei. Dabei wies er auf den Stellenwert des kulturellen Angebotes der zahlreichen Vereine hin. Als Ausgleich für seinen Arbeitsalltag brauche der Mensch für das Gleichgewicht seines Seelen- und Gefühlshaushaltes die Erlebnisvielfalt der Kultur, um „auftanken“ zu können. Bürgermeister Rolf Lührmann ging auf das jährliche Angebot der Kulturgemeinde und des Stadtmarketings ein, erwähnte die alle zwei Jahre wiederkehrende Veranstaltung „Artline“, die verschiedenen Angebote auf dem Marktplatz, die heute unter dem Begriff „Events“ laufen. Es könne nicht gesagt werden, in Borken sei nichts los. Er verwies auf die finanzielle Unterstützung der Remigius-Bücherei durch die Stadt, die wesentlich höher ausfallen würde, müßte eine städtische Bücherei unterhalten werden. Im diesjährigen städtischen Haushalt seien 1.165 Millionen DM für die Kultur ausgewiesen. Bürgermeister Rolf Lührmann stellte mit Schaubildern auch das geplante Einkaufszentrum zwischen der Heidener Straße und der Straße Am Kuhm und die Anbindung an das Stadtzentrum vor. Mit diesem großflächigen Angebot soll das Einzelhandelsangebot in der Kreisstadt wesentlich attraktiver und neue Käuferschichten angezogen werden.

#### *Das Veranstaltungsprogramm*

Am Samstag, 25. März, beginnt um 14.00 Uhr vom Marktplatz aus „**Ein Rundgang durch das historische Borken**“ mit der Vorstellung des neuen Stadtführers.

Die **traditionelle Maitremsenfeier** als Auftakt zum Borkener Maibrauch in den Nachbarschaften ist am 29. April um 16.00 Uhr vor dem Alten Rathaus.

Es finden Tages- und Pättkesfahrten und in den Herbstferien die Jahresfahrt diesmal nach Berlin statt.

Am 24. Juni ist um 13.00 Uhr das alljährliche **Johannisläuten auf dem Turm des Alten Rathauses**, bei dem sich traditionell der Gildeherr der Nachbarschaft Heilig-Geist-Straße, der Bürgermeister und der Vorsitzende des Heimatvereins abwechseln. Früher trafen sich um diese Zeit die Nachbarschaften, um den Jahresbericht des Gildeherrn zu hören und die Jahresveranstaltungen festzulegen.

Am Mittwoch, 8. November, wird um 19.30 Uhr zu einem Vortrag in die Remigiusbücherei eingeladen, der das Thema „**Tod und Leben - Die Gestaltung von Friedhöfen und Denkmälern**“ behandelt. Dabei wird auch auf die Geschichte des Borkener Friedhofes eingegangen.

Der **Weihnachtsmarkt** findet vom 1. bis 3. Dezember auf dem Marktplatz statt. Der Heimatverein ist wieder dabei und bietet „Heimatliches aus Borken“ an.

Zum **traditionellen Nikolauszug** lädt der Heimatverein am 5. Dezember um 17.00 Uhr ein.

\* \* \* \* \*

Einstimmig sind Alfons Wellermann als Vorsitzender des Heimatvereins Velen e. V. und Manfred Uhling als Vorsitzender des Heimatvereins Wessum in den jeweiligen Jahreshauptversammlungen wieder gewählt worden.

Über die Jahresarbeit in den Heimatvereinen Raesfeld, Velen und Wessum wird im nächsten Heimatbrief berichtet.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Einladung zu Veranstaltungen

Der *Verein für Heimatpflege e. V. Bocholt* hat für dieses Jahr wieder ein Programm für seine Mitglieder mit zahlreichen verschiedenen Veranstaltungen vorgelegt. *Vorsitzender Wolfgang Feldhege* lädt dazu herzlich ein und hofft auf eine rege Beteiligung. Er verbindet damit aber zugleich auch seinen herzlichen Dank für die Mitarbeit im Vereinsgeschehen. Vorgestellt werden auch die Arbeitsgruppen innerhalb des Heimatvereins. Wer Interesse zur Mitarbeit hat, kann sich bei den jeweiligen Vorsitzenden melden.

Der Plattdeutsche Kring wird von Dr. Heinrich Belting geleitet, Drostenstraße 34 in Bocholt; Rudolf Neise ist für den Arbeitskreis Ornithologie zuständig. Er wohnt Ulmenweg 22. Der Archäologischen Gruppe, die zugleich auch Ausgrabungen vornimmt, steht Werner Sundermann, Augustastraße 36 a vor. Wer sich für Botanik interessiert, ist richtig bei Fritz Oswald im Südwall 12. Alle Gruppen treffen sich regelmäßig zu einem Arbeitsprogramm, das durch Veranstaltungen ergänzt wird.

Im Laufe dieses Jahres werden u. a. folgende Veranstaltungen stattfinden: Mittwoch 3. März ist die Jahreshauptversammlung im Stadtmuseum, im Oktober findet im Historischen Rathaus ein Plattdeutscher Abend statt. Exkursionen gehen im Mai an den Niederrhein und im August in die Niederlande. Am 8. November findet zum 90. Mal der vom Verein für Heimatpflege ausgerichtete Martinszug statt, der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist und zahlreiche auswärtige Besucher anzieht.

Gemeinsam mit der Stadt Bocholt ist der Verein für Heimatpflege Träger des Stadtmuseums. In den Räumen ist täglich, außer montags, eine umfangreiche ständige stadthistorische Ausstellung in zahlreichen Räumen zu besichtigen. Außerdem finden zahlreiche Sonderausstellungen statt. Veranstaltungen des Vereins und im Stadtmuseum werden rechtzeitig in der örtlichen Presse angekündigt. Außerdem werden Hinweise darauf im Schaukasten am Stadtmuseum, Osterstraße 66, ausgehängt.

Die Anschrift des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V. Berliner Platz 1, 46395 Bocholt, Telefonnr. 02871/953 337.

### Pflege heimatlichen Brauchtums - Ausflüge

*Der Vorstand des Heimatvereins Gemen e. V.* hat auch für dieses Jahr wieder ein umfangreiches interessantes Programm für seine Mitglieder vorbereitet. In der Einladung zu den Veranstaltungen auf dem handlichen Faltblatt schreibt *Vorsitzender Albert Storcks* u. a.: „... es ist uns ein Anliegen, das Interesse für das heimatliche Brauchtum und Gedankengut in der Bevölkerung zu beleben. Mit diesem Programm wollen wir besonders die Jugend unserer Gemeinde ansprechen. Mit einem Heimat-Jugendtag am 24. Juni möchten wir das Interesse unserer Jugend an unserer Heimat wecken.“

Die Jahreshauptversammlung ist am 23. März im Haus Buchmann. Zum Osterfest wird auf dem Kalverkamp wieder ein Osterfeuer angezündet und am 30. April findet das traditionelle „in den Maissingen“ am Brunnen in der Freiheit statt. Weitere Veranstaltungen beschäftigen sich mit alten Gemener Familiennamen, dazu wird *Dr. Timothy Sodmann* vom Landeskundlichen Institut referieren. *Apotheker Manfred Duensing* stellt Heilkräuter vor, die die Menschen während vieler Jahrtausende begleiten. Im November kann der Interessierte wieder erfahren „Wat giw't in Gämen“ - inzwischen hat diese Veranstaltung schon Tradition und wird von vielen besucht. Außerdem werden Pättkesfahrten und Ausflüge angeboten.

Auf alle Veranstaltungen wird durch Presseveröffentlichungen und durch Plakataushänge hingewiesen. Der Vorstand des Heimatvereins Gemen lädt zu allen Veranstaltungen herzlich ein und hofft auf eine gute Beteiligung.

Die Anschrift des Vorsitzenden Albert Storcks: Käthe-Kollwitz-Weg 9, 46325 Borken-Gemen, Telefonnr. 02861 / 65983.

### Gemütlicher Abend als Dank

Ein herzliches Dankeschön vom *Vorsitzenden Bernhard Grösbink des Heimatvereins Hochmoor* galt den 16 Vorstandsmitgliedern für ihre geleistete Arbeit während eines gemütlichen Abends im Heimathaus. Ein Rückblick auf die letzten fünf Jahre zeigte, wieviel vom Vorstand, den Mitgliedern und mit Hilfe von Sponsoren im Heimatverein auf „die Beine gestellt worden war“.

Nach der Umgestaltung der ehemaligen Schule zu einem Heimathaus, konnte im Obergeschoß das kleine Torfmuseum eingerichtet werden, in dem die Geschichte der Gewinnung von Torf, das Wachsen und Werden des Dorfes Hochmoor in den letzten einhundert Jahren dargestellt ist. Darüber ist in dem vor kurzem erschienenen neuen Büchlein D(T)orfmuseum geschrieben worden.

In vielerlei Hinsicht haben die Vorstands- und Vereinsmitglieder „Hand angelegt“, notwendige Arbeiten rund um das Heimathaus erledigt, zahlreiche Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt. Eine gute Beteiligung und eine positive Resonanz der Mitglieder und der stets eingeladenen Bevölkerung ist für sie der schönste Dank.

Dieser „Dankeschönabend“ war wieder einmal perfekt vorbereitet. Ambiente und Bewirtung ließen keine Wünsche offen. Der Dank dafür ging an *Bernhard und Agnes Grösbink, Rochus und Anneliese Sindermann, sowie Anna Sicking und Bernhard Böckmann*. Es wurde reichlich gefachsimpelt und dabei wurde so manche gute Idee für die künftige Vereinsarbeit geboren. Die fröhliche Gesellschaft dankte ihrerseits ihrem rührigen Vorsitzenden *Bernhard Grösbink* sehr herzlich für seinen nimmermüden Einsatz und seine Arbeit für den Heimatverein Hochmoor.

### 1200 Jahre Christen in Stadtlohn

Der Heimatverein Stadtlohn hat gleich am Neujahrstag mit der Veranstaltung „Nij-jaor-afwinnen“ seine Arbeit wieder aufgenommen. Bei Anislikör und Neujahrshörnchen ließ es sich im Haus Hakenfort gemütlich plaudern. Es wurde über das Baiern vom Kirchturm zu

den Feiertagen und viele frühere Sitten und Gebräuche zu Silvester und Neujahr erzählt. Um 12.00 Uhr ging die Gruppe zum Pfarramt St. Otger und wünschte der Geistlichkeit ein gutes neues Jahr.

Ende Januar führte eine Wanderung durch das nördliche und westliche Stadtgebiet. *Stadtarchivar Ulrich Söbbing und Vereinsarchivar Bernhard Fischer* erzählten von der Stadtgeschichte im Mittelalter und der Vorkriegszeit und wie diese Gebiete vor der Besiedlung früher ausgesehen haben. Beim anschließenden Diavortrag im Haus Hakenfort stand das Thema „1200 Jahre Christen in Stadtlohn“ im Mittelpunkt. Die zahlreichen Heimatfreunde hörten viele Einzelheiten aus der wechselvollen Geschichte der St. Otger-Kirche. Postkarten und Fotos zeigten das imposante Gebäude in seiner ganzen Schönheit, wie es vor dem Krieg ausgesehen hat, aber auch die Ruine nach der Bombenzerstörung im März 1945, den Wiederaufbau und die Restaurierung vor 15 Jahren. *Bernhard Fischer* zeigte aus seinem großen Diafundus viele Stationen des Kirchenaufbaues bis zur Wiedereinsegnung. Aber auch die übrigen Kirchen und Kapellen stellte er auf der Leinwand vor: die Pfarrkirche St. Josef, die Karl-Borromäus-Kirche in Büren, die Paulus-Kirche in der Hagenstraße, die Gnadenkapelle auf dem Hilgenberg, die Hengelborg-Kapelle und die Kapelle auf dem Hof Harrier. Die Zuhörer dankten ihm und *Ulrich Söbbing* mit herzlichem Beifall.

Gemeinsam mit Heimatfreunden aus Gescher haben die Stadtlohner an dem Mittwinterabend in Erve Kots im niederländischen Lievelede teilgenommen. Diesmal war der Omnibus mit 30 Personen nur mäßig besetzt. Die Meinung der Heimatfreunde ist, daß die Kosten für die Busfahrt, den Eintritt und das Pfannkuchenessen zu hoch sind, für das, was dort geboten wird. Deshalb seien zahlreiche Heimatvereinsmitglieder, die sich sonst wohl dafür interessiert hätten, nicht mitgefahren.

---

### BUCHTIPS

---

#### Gelebter Glaube - Hoffen auf Heimat

Im Juni vorigen Jahres stellte *Generalvikar Norbert Kleyboldt* im Franz-Hitze-Haus in Münster das 464 Seiten umfassende, großformatige und reichbebilderte Buch „Gelebter Glaube - Hoffen auf Heimat“ - Katholische Vertriebene im Bistum Münster - vor. Sechs sachkundige Autoren schildern in ihren Aufsätzen ausführlich die Entwurzelung der Menschen aus den ehemals deutschen Ostgebieten, den anfänglichen Versuch ihrer Integration in die durch Kriegseinwir-

kungen zum Teil zerstörten Gebiete des Bistums, die Bemühungen der vertriebenen Seelsorger, ihren „Pfarrkindern“ den Neuanfang durch Betreuung zu erleichtern und die Bereitschaft der Katholiken im Bistum, der caritativen Organisation und des Bonifatiuswerkes sie dabei zu unterstützen. Wie schwer dieser Neubeginn für die Vertriebenen und die Einheimischen war, geht aus dem Rückblick auf die ersten Nachkriegsjahre ungeschminkt hervor.

Im Auftrag des Apostolischen Visitators für die Priester und Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau, *Prälat Winfried König*, Münster, haben *Michael Hirschfeld* und *Markus Trautmann* den Band herausgegeben. Er ist anlässlich seines 100. Geburtstages am 10. Juni 1999 dem *Prälaten Oskar Franosch* (1899 - 1992) gewidmet, dem letzten deutschen Pfarrer im Wallfahrtsort Wartha in Schlesien, der nach der Vertreibung Pastor in Westerkappeln und viele Jahre Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen im Bistum Münster war.

Weitere Autoren neben den Herausgebern sind: *Professor Dr. Hans-Georg Aschoff*, Hannover, *Dr. rer. pol. Winfried Ashoff*, Hildesheim, *Johannes Gröger*, Vizepräsident des Pastoralrates des Apostolischen Visitators Breslau, Münster, *Professor Dr. Dietmar Saueremann*, Geschäftsführer der Volkskundlichen Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Münster. *Michael Hirschfeld* ist u. a. wissenschaftlicher Mitarbeiter des Apostolischen Visitators und Vorsitzender der Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung. *Markus Trautmann* ist 1970 in Vreden geboren, hat Theologie studiert, ist im Jahre 1999 in Münster zum Priester geweiht worden und war von 1992 bis 1999 Vorsitzender der Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung. Schon als Jugendlicher hat er sich der Forschungsarbeit zu der Vertreibung gewidmet - seine Eltern sind Vertriebene - und in Publikationen im Kreis Borken zu vielen Themen darüber geschrieben. In dem 1995 erschienenen Buch „. . . Das Beste der Städte und des Platten Landes jederzeit . . .“ - Aus dem Werden und Wirken des Westmünsterland-Kreises Borken - hat er den Beitrag „. . . Anspruch darauf, daß wir sie mit Verständnis aufnehmen . . .“ - Die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge“ verfaßt.

#### *Die Heimat im Herzen getragen*

Zum Geleit schreibt *Prälat Winfried König*: „In unserem Land und in unserer Kirche leben Seelsorger und Gläubige, die ihre Wurzeln im Osten haben und diese Heimat vor über 50 Jahren verlassen mußten. Sie haben die Kirche unseres Landes, die Kirche im nordwestdeutschen Raum und im Bistum Münster belebt

und bereichert. Ob in katholischen Städten und Dörfern, ob in kleinen bestehenden oder neu begründeten Gemeinden der Diaspora - überall lebten sie aus dem unsichtbaren Fluchtgepäck ihres Glaubens, in dem sie Halt, Mut und Kraft in den existentiellen Belastungen dieser Jahre fanden.“

*Bischof Dr. Reinhard Lettmann* analysiert den Begriff „Heimat“ und führt u. a. aus: „Heimat ist nicht allein ein Stück Land, ein Landstrich, ein kleines Stück dieser Erde, in dem wir leben. Heimat meint vor allem auch die geistige Heimat des Menschen, die Kultur, die Lebensgewohnheiten, die Sitten und Gebräuche, sowie den Glauben. Diese Heimat können wir mitnehmen. Viele haben sie mitgenommen, weil sie sonst nicht viel tragen konnten. Sie haben die Heimat im Herzen getragen, Sie haben die Werte der Heimat bewahrt. Sie sind stolz darauf und wollen sie in die Zukunft tragen.“

Als Einleitung zu diesem Buch weist *Michael Hirschfeld* u. a. darauf hin, daß „mit dem Erscheinen dieses Bandes die Diskussion über den Stellenwert der deutschen Ostvertriebenen in der Geschichte des Bistums Münster erst ihren Anfang nehmen und demgemäß auch kein abschließendes Resümee gezogen werden kann. Der vorliegende Band [...] möchte den Spagat zwischen Lesbarkeit für einen breiten Interessentenkreis und wissenschaftliche Exaktheit wagen. Der Leser ist sowohl zum Schmökern als auch zum Nachschlagen eingeladen.“ Zusammengefaßt wünscht er sich, daß alle dieses Buch zur Hand nehmen: die Heimatvertriebenen, ihre Nachkommen, die Einheimischen und die Wissenschaftler. Das Buch soll eine „Brückenfunktion zwischen Einheimischen und Vertriebenen erfüllen“.

#### *Aus allen Bindungen herausgerissen*

Die Aufsätze behandeln folgende Themen:

Johannes Gröger „An die Seelen dieser Menschen herankommen“ - Vertriebenenseelsorge.

Markus Trautmann „Arm ist nur, der keine Liebe hat!“ - Porträt Oskar Franosch.

Michael Hirschfeld „Gleich eine herzlichere Familiengemeinschaft“ - Beispiel einer Vertriebenengemeinde.

Hans-Georg Aschoff „Die Fremden beherbergen“ - Leistungen der Caritas.

Dietmar Saueremann „Aus allen Bindungen der Heimat herausgerissen“ - Sonderbewußtsein der Vertriebenen.

○ Winfried Ashoff „Der Bildhauer Joseph Krautwald“.

Im zweiten Teil des Buches folgen statistisch-biographische Beiträge.

Michael Hirschfeld / Markus Trautmann „Vor 1945 geweihte Priester ostdeutscher Herkunft“ und „Nach 1945 geweihte Priester ostdeutscher Herkunft“. Diese Veröffentlichungen beinhalten Kurzbiografien der Priester, wenn vorhanden mit einem Foto und sind alphabetisch angeordnet.

Michael Hirschfeld „Orden und Kongregationen aus den deutschen Ostgebieten im Dienste der Heimatvertriebenen“.

○ Markus Trautmann „Christliche Kunstschaffende aus dem deutschen Osten“.

○ Markus Trautmann (Bearbeitung) „Die Vertriebenen im Spiegel statistischer Erhebungen“.

Michael Hirschfeld „Auswahlbibliographie“, „Ortsregister“, „Personenregister“, „Abbildungsregister“, und „Autorenverzeichnis“. Die Quellenangaben sind jedem der Beiträge angefügt.

Diesem Buch ist eine breite Lesergemeinde zu wünschen. Seine Stärke liegt in der umfassenden Quellenforschung, der Themenvielfalt, der sorgfältigen und ausführlichen Berichterstattung und dem hinzugefügten reichhaltigen Bildmaterial. Diejenigen, die das Schicksal der Vertreibung durchlitten haben, werden an die Schrecknisse und Qualen erinnert, die mit dem Verlust der angestammten Heimat einhergingen. Sie werden daran erinnert, wie schwer das Leben als Flüchtlinge in dem für sie fremden Westdeutschland war. Es trafen Menschen zusammen, die voneinander kaum etwas wußten über ihre Heimat, Mentalität, Herkunft, Sprache, Sitten und Religiosität. Auf beiden Seiten gab es deshalb anfangs oft tiefgreifende Mißverständnisse, die heute längst überwunden sind, weil man sich kennen und schätzen gelernt hat, mehr übereinander weiß.

○ Wer erinnert sich noch an das Bezirksdurchgangslager für Flüchtlinge in Maria-Veen? Darüber stand im Amtsblatt des Kreises Borken vom 3. Juni 1948: „Das Durchgangslager wurde Oktober 1945 im Auftrage der Regierung in Münster von der Borkener Kreisverwaltung in den festen Häusern der Kolonieverwaltung des alten Zisterzienser-Klosters und des Benediktushofes eingerichtet. Insgesamt wurden 105 Transporte mit 78 922 Personen durchgeleitet. Vor kurzem ist das Bezirksdurchgangslager Maria Veen aufgelöst wor-

den. Es hat viel Elend erlebt, hat nach Kräften versucht, Not zu lindern und war bemüht, den Zehntausenden verzweifelter Gäste ein Tor zu neuem Hoffen und Beginnen zu öffnen“. Quelle: Markus Trautmann in dem Buch „. . . Das Beste der Städte und des platten Landes jederzeit . . .“, Seite 240.

Viele der einstigen Bewohner aus dem schlesischen Wallfahrtsort Wartha im Glatzer Bergland fanden in der Gemeinde Reken Aufnahme. Sie wählten die Rektoratskirche St. Marien in Maria-Veen als Ersatz für ihre Heimat- und Wallfahrtskirche und treffen sich dort seit 1946 jährlich. Der Warthaer Kunstmaler und Holzschnitzer Wilhelm Görlich hat im Jahre 1961 eine Kopie des Warthaer Marienbildes angefertigt, die in einer Seitenkapelle der Maria-Veener Kirche aufgestellt worden ist, steht in dem Buch „Gelebter Glaube“ auf der Seite 100. Im Rückblick auf die erste Nachkriegszeit wissen die damals Heimatlosen heute, wie sie die damaligen Lebensumstände durchgestanden und gemeistert haben. Ihre Heimat können sie nicht vergessen, die Sehnsucht nach ihr bleibt.

Aus den Beiträgen in diesem Buch erfährt der Leserkreis zusammengefaßt, welche Anstrengungen im Bistum Münster unternommen worden sind, um den Ostvertriebenen bei ihrer Integration nach ihrer Entwurzelung zu helfen. Bei der heutigen Betrachtung darf niemand vergessen, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg um die Städte und Gemeinden im Bistum, das damals noch bis ins Ruhrgebiet hinein reichte, bestellt war. Die Zerstörung durch Bomben und Kriegseinwirkungen waren enorm. Gemeinsam haben die Westdeutschen und die Vertriebenen aus Ostdeutschland das Land wieder aufgebaut.

Das Buch „Gelebter Glaube - Hoffen auf Heimat“ ist im Dialogverlag Münster erschienen und kostet DM 37,-. Registriert ist es unter ISBN 3-933 144-15-9.

### Dokumentation über Verabschiedung

Nach über 27 Dienstjahren ist Oberkreisdirektor Raimund Pingel in einem Festakt mit mehr als 400 Gästen in der Borkener Stadthalle Vennehof am 2. Oktober vorigen Jahres in den Ruhestand verabschiedet worden. Im neuesten 16. Band seiner Schriftenreihe hat der Kreis Borken die Verabschiedung dokumentiert. Der Band enthält die Reden und zahlreiche Fotografien. Er vermittelt zudem einen Einblick in die Entwicklung des Kreises Borken seit der Neugliederung im Jahre 1975. Durch den Zusammenschluß der Kreise Ahaus und Borken mit der ehemals kreisfreien Stadt Bocholt ist der neue Kreis Borken vor 25 Jahren entstanden.

Gegen eine Schutzgebühr von DM 10,- ist die Dokumentation bei der Kreisverwaltung, Burloer Str. 93, 46325 Borken erhältlich. Auskunft unter der Telefonnr.: 02861 / 82-2109. Abholen kann man den Band im Zimmer 2109 bei Frau Kirsten Weßling.

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### Wüllener Heimatblätter - Rückblick auf 1999

Der Heimatverein Wüllen e. V. hat im Dezember die „Wüllener Heimatblätter“ Nr. 18/Jahrgang 1999 herausgegeben, in denen historische Ereignisse und Nachrichten aus dem vergangenen Jahr festgehalten sind. *Hubert Feldhaus*, Vorsitzender des Heimatvereins und *Vorstandsmitglied Hermann Harpers* haben in dem Standesamtsregister einhundert Jahre zurückgeblättert und aus dem Jahre 1899 die Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle herausgeschrieben. Während bei den Männern die Berufsangabe hinzugefügt ist, fehlt sie bei den Frauen. Einmal ist Dienstmagd, ein anderes Mal Fabrikarbeiterin angegeben. Die Berufsangaben Leibzüchter, Ackerer, Zeller, Invalide, Polizeidiener und Tagelöhner sind heute aus dem Vokabular verschwunden.

*Norbert Stöcker*, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins, geht der Bedeutung von Bäumen nach und stellt ihren Nutzen, ihre Schönheit und ihre Beziehung zu den Menschen heraus. Seine Ausführungen unter der Überschrift „Vom Baumknubben bis zur Feme-Eiche“ fußen auf dem im Jahre 1997 durchgeführten Umweltwettbewerb des Kreises Borken „Wo stehen alte markante Baumpersönlichkeiten im Kreis Borken?“, der sich bei der Bevölkerung einer großen Resonanz erfreute. Der Heimatverein Wüllen hat diesen Wettbewerb und eine Fotoausstellung über die markanten Bäume zum Anlaß genommen, gemeinsam mit dem Fachbereich Natur und Umwelt des Kreises Borken einen Radwanderweg mit einer Länge von 30 km auszuweisen und an den im heimatlichen Bereich die Landschaft prägenden Bäumen vorbeizuführen, der sehr gut angenommen worden ist. Auf drei Fotografien sind eine Kopfweide, die denkmalgeschützten Eichen, die an der Barler Straße „wie ein Durchgangstor wirken“ und der „Eichenveteran“ auf dem Bauernhof Josef Winkelhaus in Sabstätte in ihrer Pracht und Stätte zu sehen. Der Eichenveteran war von einer Krankheit befallen und mußte im Jahre 1960 gefällt werden. Kein leichter Entschluß für den Bauern, schreibt Norbert Stöcker, denn „alte Bäume sind ein lebendiges Vermächtnis unserer Vorfahren, daher

trennen sich Besitzer nur schwer von diesem ererbten Gut.“

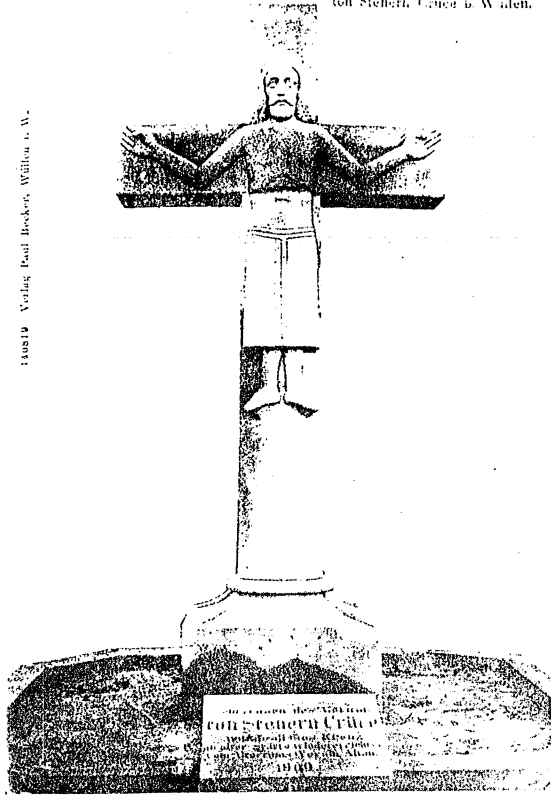
### Einführung von Straßennamen und Gaslicht

Veröffentlicht ist eine Originalrechnung über die Kosten einer Hochzeitsfeierlichkeit, die sich im Jahre 1914 über vierzehn Tage erstreckte. In früherer Zeit wurden in den Ortschaften die Häuser fortlaufend mit Hausnummern versehen. Damals gab es noch keine Straßennamen. *Hubert Feldhaus* und *Hermann Harpers* haben aus dem Einwohnerverzeichnis der Gemeinde im Jahre 1939 die Bewohner der Häuser aufgeschrieben. Vor 60 Jahren wurde das erste Adreßbuch des Kreises Ahaus erstellt. Bis zum 31. August 1959 galt noch die fortlaufende Nummerierung. Vom 1. September an wurden in dem Dorf Wüllen die Straßennamen eingeführt. Alle Häuser wurden auch mit neuen Hausnummern versehen. In den Bauerschaften Barle, Ortwick, Quantwick und Sabstätte wurden die alten Hausnummern beibehalten.

*Vorstandsmitglied Marlies Wenzel* hat sich wieder die Mühe gemacht und die Chronik des Dorfes Wüllen vom 1. November 1998 bis zum 31. Oktober 1999 in plattdeutscher Sprache unter der Überschrift „Hier steht swatt up witt, wat't ganze Joahr von Wüllen in de Zeitung te läsen giff“. In dieser Chronik sind auch einige Veranstaltungen des Heimatvereins aufgeführt, über die in der Ahauser Zeitung berichtet worden ist. Interessant ist der Blick in Zeitungsbinden vor mehr als 90 Jahren. *Franz Leuters aus Ahaus* hat sich dieser Arbeit unterzogen und das Kreisblatt von Ahaus von 1900 bis 1920 gesichtet und die wichtigsten Ereignisse festgehalten. Einige dieser Nachrichten sind in den Heimatblättern veröffentlicht. Ein besonders Ereignis war die Meldung „Dorf Wüllen mit Gasbeleuchtung“ vom 12. Oktober 1909. Zu lesen ist: „Gasbeleuchtung auch für Wüllen. Wüllen, 15. Juni. In der unter dem Vorsitz unseres Amtmanns Kröger stattgehabten Sitzung des Gemeinderates wurde beschlossen, unsere Gemeinde an das Gasnetz der Stadt Ahaus anzuschließen. Es sind bis jetzt 60 Hausanschlüsse angemeldet. Die Straßen und die Kirche sollen ebenfalls angeschlossen werden. Mit dem Legen des Rohrnetzes wird Anfang Juli begonnen.“

Im Kreisblatt vom 12. November 1909 ist weiterhin zu lesen: „Das neue Stenerne Crüce am Wege zwischen Wüllen und Wessum wurde am 23. Juni 1909 dort aufgestellt, wo früher das alte Kreuz gestanden hat. Der Verein für Geschichtsforschung und Altertumskunde des Kreises Ahaus hat eine Nachbildung des Stenernen Crüces herstellen und am alten Standort zwischen Wüllen und Wessum aufstellen lassen. Nach alten Überlieferungen und nach Vergleichung der Ma-

Gruss aus Wüllen.

Wahrzeichen des Gerichts  
von Stenem, Graue b. Wüllen.

aus: „100 Jahre Ahauser Ansichtskarten 1896 - 1996“

Be und der noch erkennbaren Skulpturen ist die Annahme gerechtfertigt, daß das alte Ahauser Kreuz ein Schwesternkreuz des Bentheimer Kreuzes war, das noch ziemlich erhalten in der Nähe des dortigen Schlosses steht und unter dem Namen „Herrgott von Bentheim“ bekannt ist. Das Kreuz wurde zu Stadtlohn aus wetterfestem Gildehauser Sandstein für den Preis von 265 Mark hergestellt. Es wurde an der Stelle, wo das alte Kreuz gestanden hatte, aufgestellt und in Gegenwart vieler Mitglieder des Altertumsvereins feierlich enthüllt.“

#### *Beschrittener Weg ist lobenswert*

Als Stadtteil von Ahaus hat sich Wüllen im vergangenen Jahr wieder an dem Kreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“ beteiligt und von der Bewertungskommission einen zweiten Preis, verbunden mit einem Geldbetrag von DM 750,-, zuerkannt bekommen. Bei der Beurteilung der zahlreichen Maßnahmen, die von der Stadt, den Vereinen und der Bevölkerung als Initiativen und mit persönlichem Einsatz während der letzten Jahre in Angriff genommen und durchgeführt worden sind, stand auch die Belobigung des Heimatvereins für die Pflege des Brauchtums und die Herausgabe der „Wüllener Heimatblätter“. Das Dorf Wüllen hat sich seinen ländli-

chen Charakter bewahrt und geht „behutsam mit der historischen Bausubstanz“ um. Als Beispiele wurden die konsequente Umsetzung des städtebaulichen Rahmenplanes, der behutsame Umgang mit der historischen Bausubstanz, die Rekonstruktion des „Hauses Wilmers“, die architektonisch gelungene Aufstockung der Grundschule, der hervorragend erhaltene Hof Schulze Grewing, die Unterhaltung des Festplatzes mit dem Spieker und der Schirmschoppe, das großzügige Sport- und Freizeitgelände mit guter landschaftlicher Einbindung und die Pflege der historischen Stätten, der Wegekreuze und der Gedenksteine hervorgehoben. Erwähnt wurden darüber hinaus die Öffnung und Einbindung der ehemaligen Kalkgrube, einschließlich der Informationsmöglichkeiten, die aktive Beteiligung der Vereine am Dorfwettbewerb und die Unterstützung bürgerschaftlicher Aktivitäten durch die Stadt Ahaus.

Die Kommission regte an, die bisherigen Maßnahmen weiterhin zu verfolgen, eine Konzeption für die Pflege der Wallhecken zu erarbeiten und diese kontinuierlich umzusetzen. Vorgeschlagen wurde zudem in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Zwillbrock die Aufwertung des Naturschutzgebietes „Butenfeld“ nach und nach umzusetzen.

Diese positive Bewertung gibt der Wüllener Bevölkerung den Ansporn und die Kraft, sich auch in Zukunft an dem Wettbewerb zu beteiligen, die Anregungen zu beachten und weitere Maßnahmen zur Verschönerung der ganz persönlichen Heimat gemeinsam durchzuführen. **Mit den anderen Vereinen setzt sich insbesondere der Heimatverein für „sein“ Dorf ein und ist allen, die dabei uneigennützig mithelfen, dankbar.**

Der Redaktionsstab der „Wüllener Heimatblätter“ mit *Hubert Feldhaus, Elke Frankemölle, Hermann Frankemölle, Hermann Harpers, Norbert Stöcker, Marlies Wenzel und Brigitte Winkelhaus* dankt allen Wüllenerinnen, Wüllenern und den Heimatfreunden für die Unterstützung, die tätige Mithilfe und hofft auf einen guten Jahresverlauf, auch für die Aufgaben in der Heimatpflege.

#### **Heimat- und Geschichtsbuch für Eggerode**

**In den neuesten Rathausnachrichten der Gemeinde Schöppingen, Ausgabe 1999, weist Dr. Sigrun Brunziek auf die 850-Jahr-Feier des Ortsteils Eggerode hin, die im Jahr 2001 ansteht.** In der Planung ist die Herausgabe eines Heimat- und Geschichtsbuches über Eggerode, das bis 1969 eine



Gnadenbild U. L. FRAU  
zu EGGERODE i. W.



Gnadenkapelle

Brunnen

Andachtsbild von Eggerode, etwa  
1960/70 aus dem Buch „838 - 1988  
Schöppingen“

auch an Persönlichkeiten des Dorfes. Ein umfangreiches Kapitel wird sich mit den strukturellen Veränderungen befassen: vor dem Zweiten Weltkrieg war Eggerode von der Landwirtschaft geprägt, die ihre Erzeugnisse bis ins Ruhrgebiet hinein regelmäßig vermarktete. Es gab auch zahlreiche Handwerksberufe, Geschäfte, eine Post, eine Spar- und Darlehenskasse, eine Genossenschaft, Gaststätten und eine Schule. Eine herausragende Bedeutung hat Eggerode als Wallfahrtsort, darüber wird auch ausführlich geschrieben werden.

Gesucht werden alte Fotografien mit Motiven aus der Landwirtschaft, dem Handwerk und Handel, aus dem kirchlichen und geselligen Bereich und ortsgeschichtliche bedeutende Dokumente. In jedem Monat trifft sich der Arbeitskreis, dazu sind interessierte Eggeroder herzlich eingeladen. Ansprechpartnerinnen sind Dr. Sigrun Brunsiek, Feuerstiege 6 in 48624 Schöppingen, Telefonnr. 02555 / 938 114 und Maria Fraune-Schmalbrock, Gildenstraße 1 in 48624 Schöppingen-Eggerode, Telefonnr. 02545 / 1430.

#### Schöppinger Rathaus - Nachrichten

In dem Rückblick auf das Jahr 1999 schreibt *Bürgermeister Josef Niehoff* in den „Rathaus-Nachrichten“, daß die Entwicklung der Gemeinde Schöppingen im Jahr 1999 von einem guten Miteinander geprägt war. Dabei hat er die 500 Flüchtlinge aus dem Kosovo, die in der ehemaligen Nato-Kaserne untergebracht wurden, miteinbezogen. Eine Welle der Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung sei diesen Menschen, die den Kriegslärm noch in den Ohren hatten, entgegengebracht worden. Bürgermeister Josef Niehoff kritisierte die Verlagerung von Finanzierungsaufgaben des Landes auf die Gemeinden. Sie laufe den erfolgreichen Sparbemühungen der Gemeinde zuwider. Der Bürgermeister dankte in seinem Grußwort den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die sich aktiv am Gemeindeleben beteiligt haben. Er bezeichnete die ehrenamtliche Mitarbeit für eine Gemeinde als unverzichtbar. Seit dem 1. Oktober 1999 hat der frühere Gemeindevorstand Josef Niehoff die Position des hauptamtlichen Bürgermeisters und Chefs der Verwaltung übernommen. Der bisherige *ehrenamtliche Bürgermeister Hubert Roosmann* ist im neugewählten Rat der erste stellvertretende Bürgermeister, *Gertrud Küper* steht an zweiter Stelle. Dem Rat gehören 22 Mitglieder aus den Parteien CDU, UWG und Grüne an. Zahlreiche sachkundige Bürgerinnen und Bürger unterstützen ihre Arbeit in den verschiedenen Ausschüssen. Ein herausragendes Ereignis im Berichtsjahr war das zehnjährige Jubiläum des Künstlerdorfes Schöppingen.

selbständige Gemeinde gewesen ist. In ihrem Bericht schreibt Dr. Sigrun Brunsiek, daß das letzte Geschichtsbuch unter dem Titel „Geschichte der Pfarrgemeinde Eggerode“ im Jahre 1900 von dem Coesfelder Pfarrer Josef Essing geschrieben worden ist.

Die neu geschriebene Ortsgeschichte soll bisher unveröffentlichtes Quellenmaterial und eine umfassende Darstellung verschiedener Ereignisse, die sich in den vergangenen Jahrhunderten zugetragen haben, beinhalten. Die Eggeroder Bevölkerung soll sich in dem Buch auch selbst wiederfinden, Sitten und Brauchtum, Heimatgeschichte und Überliefertes, von Zeitzeugen erzählt, werden mitaufgenommen, auch um sie vor dem Vergessen zu bewahren.

Das Buchprojekt ist vor einem halben Jahr in hervorragender Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Heimatkunde Eggerode“ begonnen worden, daran beteiligt ist selbstverständlich auch die Bevölkerung, der häufig Fragen gestellt werden. Sie kennt die unmittelbare Vergangenheit des Ortes, besitzt Dokumente, Fotografien und Quellenmaterial. Inzwischen konnte eine umfangreiche Quellensammlung, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht, zusammengestellt werden. Dem Arbeitskreis liegen notarielle Schriftstücke, Testamente, Rechnungen, Rechnungsbücher, Briefe, Schulzeugnisse und weitere interessante Dokumente vor, die veröffentlicht werden können. Erinnerung wird



gen, das in zwei ehemaligen Schulzenhöfen sein Domizil gefunden hat. Zahlreiche Stipendiaten aus der ganzen Welt, die hier ihre künstlerische Ausbildung in allen Fachrichtungen fortführen und in Ausstellungen und Literaturveranstaltungen der Öffentlichkeit vorstellen, bereichern auch den Bekanntheitsgrad und das kulturelle Leben der Vechtegemeinde.

Ein deutsch-niederländisches Familientreffen, an dem mehr als tausend Niederländer teilnahmen, fand an drei Tagen Mitte September statt. Die niederländischen Soldaten waren in den Jahren von 1963 bis 1988 in Schöppingen stationiert und lebten hier mit ihren Familien. Die Kontakte zu der deutschen Bevölkerung waren sehr gut, manche deutsch/niederländische Ehe wurde geschlossen. In dieser Zeit sind annähernd 150 niederländische Kinder hier geboren. Es gab für sie einen Kindergarten und eine Grundschule. Die Niederländer waren Mitglieder in zahlreichen Vereinen. Sie nahmen am Gemeindeleben lebendigen Anteil und fühlten sich hier wie zuhause. Während des Treffens wurden viele Erinnerungen ausgetauscht. Unter den Gästen waren auch ehemalige Offiziere: Generalmajor Berliyn als Vertreter der königlichen Luchtmacht, Major Holstein, einer der Kommandeure in Schöppingen und Dick Dompeling, Beamter im Verteidigungsministerium in Den Haag. Zu dem einheimischen Organisationskomitee für die Veranstaltung gehörten u. a. Hans Dillmann, Gemeindedirektor i. R., Willi Steiner, Vorsitzender des Heimatvereins, und Lothar Tietmeyer, Vertreter der Gemeindeverwaltung.

Überaus zufrieden war das Schöppinger Gewerbe mit der ersten Wirtschaftsschau, die im August viele Besucher anzog. Sie vermittelte ein Spiegelbild der heimischen Wirtschaftskraft und der Vielfalt der Angebots- und Produktpalette. Die Ausstellungsfläche in zwei Zelten betrug 1 500 qm. Auf dem Freigelände des Künstlerdorfes, bot sich auch noch genügend Platz an, so daß an über 60 Ständen das Angebot von Handel, Gewerbe, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen, von Vereinen und der Gemeinde präsentiert werden konnte.

In den Rathaus-Nachrichten stellt die Gemeindeverwaltung auch die Zukunftsplanungen für die Ausweisung neuer Siedlungsflächen vor, um vor allem jungen Familien Hausbauten zu ermöglichen, auch um sie an den Ort zu binden. Informiert wird über den weiteren Ausbau von Straßen, die Sanierung öffentlicher Gebäude und die Schaffung neuer Gewerbegebiete. Auf dem neuen Friedhof wurde von dem Bildhauer Erich Büscher-Eilert aus Horstmar ein Korpus für das dort

aufgestellte große Kreuz geschaffen und feierlich eingeweiht.

Notwendig war die Sanierung des unter Denkmalschutz stehende Alte Rathaus, für das es öffentliche Zuschüsse gab.

Ein angefügter Kalender gibt einen Überblick über kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen während des ganzen Jahres. *Darin aufgeführt sind auch die Termine des Heimatvereins Schöppingen-Eggerode, der am 23. März zur Generalversammlung einlädt.* Am Vorabend zum 1. Mai wird traditionell ein Maibaum aufgestellt. Gemeinsam mit dem Heimatverein Metelen unternehmen die Heimatfreunde am 6. Mai eine Pättkesfahrt entlang der Vechte. Am 16. Juni wird die niederländische Partnergemeinde Diepenheim besucht. Vom 30. September bis zum 3. Oktober geht eine Fahrt nach Mecklenburg-Vorpommern und zur Insel Rügen. Für die Daheimgebliebenen wird am 3. Oktober eine Pättkesfahrt durch die Auen von Schöppingen angeboten. Der Veranstaltungsreigen schließt sich mit einem gemütlichen Heimatabend für alle Mitglieder im November.

#### Nachrichten aus Heek im Rathausspiegel

Das erste viele Seiten umfassende Kapitel im Rathausspiegel der Gemeinde Heek, Ausgabe Nr. 43/Dezember 1999, widmet sich der Kommunalwahl im September vorigen Jahres und den damit verbundenen Veränderungen in der Kommunalverfassung. *Die Bevölkerung hat sich von ihrem langjährigen ehrenamtlichen Bürgermeister Josef Böckers verabschiedet, der 18 Jahre dem Rat vorstand. Er wurde für seine Verdienste zum Ehrenbürgermeister ernannt.* Josef Böckers gehörte dem Rat 47 Jahre an und war Mitglied in zahlreichen Ausschüssen, sechs Jahre stellvertretender Bürgermeister und in zahlreichen überörtlichen Gremien tätig. Im März 1982 verlieh ihm der Landrat des Kreises Borken das Bundesverdienstkreuz. Seit dem Jahr 1992 ist er Träger des Ehrenringes der Gemeinde Heek.

Mit der Kommunalwahl ist in Nordrhein-Westfalen die Doppelspitze mit dem ehrenamtlichen Bürgermeister und dem Gemeindedirektor, der die Verwaltung leitet, abgeschafft worden. Nach 25jähriger Tätigkeit ist Gemeindedirektor Hubert Steinweg ausgeschieden. Die positive Entwicklung in Heek, Nienborg und den Bauerschaften Ahle, Averbek, Callenbeck, West und Wichum ist seiner vorausschauenden Planung und der gemeinsamen Weichenstellung von Rat und Verwaltung zuzuschreiben. „Beide haben sich über das

normale Maß hinaus für die Gemeinde eingesetzt. Ihnen gebührt der tiefe Dank, Respekt und die Anerkennung für ihre Leistungen und Verdienste aller Bürgerinnen und Bürger“, schreibt der *neue hauptamtliche Bürgermeister Kai Zwicker* in seinem Grußwort an die Bevölkerung.

In Wort und Bild wird der neue Rat, der 23 Mitglieder zählt, die der CDU, SPD und UWG angehören, vorgestellt. Die Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse kann man nachlesen, desgleichen, wer aus dem Rat ausgeschieden ist. Hingewiesen wird auch auf das Ergebnis der Kreistagswahl.

*In der niederländischen Partnergemeinde Hummelo en Keppel trat Bürgermeister P. A. W. Bannink im Februar 1999 nach 20jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Seit dem 1. September vorigen Jahres ist Sjouke Haasjes neue Bürgermeisterin.*

Nachrichten aus dem Rathaus und der Ausschubarbeit informieren über Sitzungsabläufe, geplante Vorhaben und Beschlüsse. Die Gemeinde stellt sich jetzt im Internet vor. Es ist auch eine neue Informationsbroschüre aufgelegt worden, die alles Wissenswerte aus der Gemeinde mit ihren Ortsteilen enthält. Sie liegt im Bürgerbüro zur kostenlosen Mitnahme aus. Aus dem Rathausspiegel erfährt die Bevölkerung wichtige Einzelheiten über Vorhaben, die in der Planung oder bereits abgeschlossen sind, z. B. Straßenausbauten, Kanalbau, Wasserversorgung, Hochbauten und über die Veränderungen der Bevölkerungszahlen. In einem Jahreskalender für dieses Jahr haben die Kirchen, Vereine und Gruppierungen ihre geplanten Veranstaltungen angekündigt.

#### *Bücherei, Begräbniswesen, Persönlichkeiten*

Der durch gelbe Seiten gekennzeichnete Heimatspiegel umfaßt diesmal 55 Seiten und schließt mit einem Gesamtinhaltsverzeichnis des Heimateils der Jahre 1977 - 1999. Angegeben sind die Titel der Veröffentlichungen, die Autoren und die Seitenzahlen in den einzelnen Ausgaben. Der Heimat- und Rathausspiegel ist im Jahre 1977 zum ersten Mal erschienen. *Die Herausgeber sind die Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg.*

Ausführlich schreibt in diesem Heimatspiegel *Pfarrer Josef Leyer* über „140 Jahre Bücherei St. Ludgerus Heek“ und über „Friedhöfe und Begräbniswesen in Heek“. Der an der Geschichte der Gemeinde Heek sehr interessierte Seelsorger hat wieder viel Zeit mit Archivarbeit verbracht, um eingehend über diese Einrichtungen berichten zu können.



Urnenformen nach H. J. Nünning „Heidegräber des Münsterlandes“ von 1714

aus: von Martels: die eingäscherte Preußische Kreisstadt Ahaus, S. 64 ff.)

Die erste Einzahlung in Höhe von 21 Thalern an die Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn erfolgte im Jahr 1859. Dieses Jahr kann wohl als Gründungsjahr der Katholischen Öffentlichen Bücherei der Pfarrgemeinde angesehen werden. Im Pfarrarchiv wird ein Choralbuch aus dem Jahr 1380 aufbewahrt, ein weiteres kann dem Jahr 1413 zugeordnet werden. Pfarrer Josef Leyer stellt noch weitere vorhandene mittelalterliche Handschriften vor und nimmt Bezug auf die mit der Hand geschriebenen Bücher, bevor Gutenberg die Kunst des Buchdruckes erfand. Im Jahr 1845 wurde die „Katholische Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“ in Bonn gegründet. Namensgeber war der Kardinal Karl Borromäus, der sich nach dem Trienter Konzil (1545 - 1565) für die Erneuerung des kirchlichen Lebens und die religiöse Bildungsarbeit auch für Laien einsetzte, erfährt der Leser. Pfarrer Leyer berichtet über die Jahre des Aufbaues der Büchereiarbeit, den Buchbestand und das rege Interesse der Bevölkerung. Anträge an die politische Gemeinde mit Zuschüssen die notwendige Anschaffung von Büchern zu unterstützen fanden Gehör. Die öffentliche Hand hätte eine gemeindliche Bücherei nicht finanzieren könne. Schon damals engagierten sich Pfarrangehörige ehrenamtlich in der Katholischen Bücherei. In der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 verboten Erlasse den Pfarrgemeinden die Verwendung der Bezeichnung „Kirchliche Volksbücherei“. Im Jahre 1941 ordnete die Geheime Staatspolizei an, daß in den Katholischen Pfarrbüchereien nur noch religiöses Schrifttum ausgeliehen werden dürfe. Daraufhin wurde in Heek eine Gemeindebücherei mit 300 Bänden eröffnet, die der Intention der Machthaber entsprachen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verschwanden die „Volksbüchereien“ und die Borromäusbibliotheken nahmen ihre Arbeit im vollem Umfang wieder wahr.

In Heek wurde ein neues Küster- und Büchereigebäude errichtet, das im Dezember 1976 eingeweiht werden konnte. Das Angebot an Büchern wurde ständig erweitert. Hinzu gekommen sind Hörspiel- und Musikkassetten, inzwischen auch CD's und Sachvideos. Die ehrenamtliche Arbeit in der Bücherei ist heute fast ausschließlich Frauensache, schreibt Pfarrer Leyer. Er geht davon aus, daß das Interesse am Buch weiterhin bestehen bleibt, die Ausleihzahlen wachsen. Die katholische Kirchengemeinde St. Ludgerus wird sich weiterhin in den Dienst des guten Buches stellen, schreibt er. „Name und Ort der Bücherei hätten sich mehrfach geändert, das Anliegen aber sei gleich geblieben: Bücher als Lebens- und Orientierungshilfe anzubieten und dem Bedürfnis nach Weiterbildung, entspanntem Lesen und Unterhaltung durch Buchausleihe Rechnung zu tragen“ ist am Schluß seines informativen Berichtes zu lesen.

#### *Stätte der Besinnung - Ort des Lebens*

In einem ausführlichen Bericht schildert Pfarrer Leyer die Entwicklung des Begräbniswesens in der Gemeinde. Er geht dabei auf die Traditionen im Laufe der Jahrtausende ein, weist auf die Funde von Urnen und Gräberfeldern in Ahle in den Jahren 1905 und 1967 und in der jüngsten Zeit während des Baues der BAB A31 hin und schreibt zusammenfassend, daß „mit der Einweihung der Friedhofshalle Ostern 1999 die langjährigen Planungen zum Bau eines würdigen Gottesdienst- und Abschiedsraumes für die Begräbnisfeier an ihr Ziel kamen.“ „Das christliche Begräbnis“, „Begräbnisspuren in der Kirche und an der Kirche“ und „Kirchenbücher als Zeugen“ sind Themen seiner eingehenden Ausführungen. Über einen langen Zeitraum mußten die Nienborger ihre Toten auf dem Heeker Friedhof beisetzen. Für die Familie von Dalwigk zu Haus Horst gab es als Ausnahme einen Privatfriedhof, den es bis heute noch in Ahle gibt. Pfarrer Josef Leyer geht auf die langwierigen und schwierigen Verhandlungen ein, die bereits im vorigen Jahrhundert, wie auch in diesem jeweils einer notwendigen Friedhofserweiterung vorausgingen.

„Jetzt stehen auf dem Vorplatz einige historische Grabsteine, die die Grabsteingestaltung zu Anfang dieses Jahrhunderts anschaulich machen. Sie wurden bei der Erneuerung der Treppenanlage am Friedhof gefunden, wo sie jahrzehntelang als Treppenstufen gedient hatten,“ schreibt der Autor. Er hebt hervor: „Die lange und wechselvolle Geschichte des Friedhofwesens in Heek zeigt das Engagement für ein würdiges Begräbnis und eine entsprechende Trauerkultur in der Gemeinde. Der gepflegte Friedhof in zentraler Lage ist eine Stätte der Besinnung und der inne-

ren Einkehr und ein Ort des Lebens. Er hat neben der christlichen auch eine kulturhistorische und ökologische Bedeutung“.

#### *Heinrich Schwieters ein „Vollblut-Heeker“*

In einem 16 Seiten umfassenden ausführlichen Rückblick zeichnet Dr. Joseph Schwieters aus Münster den Lebensweg von „Heinrich Schwieters“, des Heeker Dorfchronisten, Heimatforschers und Gründer des Heimatvereins“ nach, der am 5. März dieses Jahres 100 Jahre alt geworden wäre. Sein 30. Todestag ist am 21. Juli.

Die Väter der beiden waren Vettern, die Familien pflegten gute Kontakte, der Autor kannte Heinrich Schwieters von frühester Jugend an.

Als Paolbörger fühlte sich Heinrich Schwieters, der einen Tabakgroßhandel betrieb, örtlicher Berichterstatte für die Ahauser Zeitung war, zahlreiche Vereine mit aus der Taufe hob, so auch den Heimatverein, seinem Heimatort tief verbunden. Er war auch ein talentierter Zeichner. Sein Buch „Heek“ illustrierte er mit Federzeichnungen. Der Autor vermutet, daß es noch viele Federzeichnungen mit Motiven aus Heek geben muß, die vielleicht noch in Heeker Wohnungen hängen. Heinrich Schwieters hielt viele Begebenheiten aus der örtlichen Vergangenheit fest und setzte sich für den Erhalt von Sitten und Brauchtum ein. Er stand der Volkskundlichen Kommission aus Münster am 10. Januar 1966 Rede und Antwort über den Heeker Brauch „Schlöffken“. Ein Bericht darüber steht in dem Buch „Volksfeste in Westfalen“, das Professor Dr. Dietmar Sauermann herausgegeben hat.

Nach einer langen Vorbereitungszeit gründete sich im Januar 1958 der Heimatverein, im darauffolgenden Jahr wurde Heinrich Schwieters zum Vorsitzenden gewählt. Die Arbeit in der Heimatpflege verstand er auch als umfassende Mitwirkung und Einbindung auf vielen Gebieten der Gemeindepolitik. In plattdeutschen Versen stellte er 1959 sein Programm so vor:

„Un een nieen Verein de kamm,  
Schrijw „Heimatpflege“ up't Programm.  
He will de aolle Spraok un Sitten  
Uprecht hollen un löt bitten,  
Met te wirken met Verstand  
Tom Wohl van usse Heeker Landl

Weil im Laufe der nächsten Jahre der anfängliche Elan erlahmte, organisierte Heinrich Schwieters trotz Erkrankung noch die Fusion mit dem Schützenverein, in dem bis heute die „Heimatvereinsgruppe“ die Aufgaben in der Heimatpflege wahrnimmt.

Dr. Joseph Schwieters weist auf den schriftlichen Nachlaß und den 1931 abgeschlossenen 327 Seiten umfassenden Text zu „Heek - Geschichte und Sagen“ hin. Er äußert den Wunsch, diesen „versunkenen Schatz“ zu heben. Die Heeker Bevölkerung könne dann erfahren, „welch umfangreiches Material Heinrich Schwieters über seinen Heimatort gesammelt und welche Themen er im einzelnen behandelt hat.“

„Ein bewegtes Soldatenleben“ hat Franz Nacke aus Gronau in seinem Bericht über den 1996 in Münster verstorbenen Oberst der Bundeswehr a. D. Dr. phil. Bernfried von Beesten getitelt. Dieser wurde im Jahre 1917 im Burghof „Hohes Haus“ in Nienborg geboren. Seine Familie kann einer mittelalterlichen Dienstadelsfamilie zugeordnet werden, die in Westdeutschland und den Niederlanden ansässig war. Das läßt sich an fünf verschiedenen Wappen der Familie festmachen laut Max v. Spießen: „Wappenbuch des Westfälischen Adels“ Görlitz 1901 - 1903. Franz Nacke beschreibt den Lebensweg dieses Mannes und seiner Familie. Eingangs erfährt der Leser, daß Bernfried von Beesten in Nienborg die Schule besucht und Platt gesprochen hat, Holzschuhe trug und ein guter Schlittschuhläufer war. Nach der Volksschule wechselte er auf die Rektoratsschule in Ahaus. Im Jahre 1932 übersiedelte die Familie nach Wilhelmshöhe bei Kassel. Nach dem Abitur im Jahre 1936 entschloß er sich, Berufssoldat zu werden und entschied sich nach der Ausbildung für die Luftwaffe. Im Zweiten Weltkrieg war er an verschiedenen Fronten eingesetzt und geriet am 8. Mai 1945 in britische Gefangenschaft. Nach der Entlassung war es für den Berufssoldaten schwierig, in einem anderen Beruf Fuß zu fassen. Als die Bundeswehr entstand, bewarb er sich und trat 1956 als Hauptmann seine zweite Militärdienstzeit an. Über mehrere Stationen bei der Luftwaffe wurde er, inzwischen im Rang eines Oberst, im Oktober 1972 zum Nato-Rat nach Brüssel versetzt, wo er drei Jahre bis zur Pensionierung blieb.

Bernfried von Beesten zog nach Münster, setzte sich aber nicht zur Ruhe, sondern arbeitete an einer Dissertation über das Thema „Untersuchungen zum System der militärischen Planung im Dritten Reich von 1933 bis zum Kriegsende“, die 702 Seiten umfaßte. Als 70jähriger wurde er zum Dr. der Philosophie promoviert.

#### *Inhaltsverzeichnis des Heimatteils 1977 - 1999*

Dem Heimatspiegel - stets erkennbar durch „gelbe“ Seiten im Heimat- und Rathauspiegel der Gemeinde Heek -, der seit dem Jahr 1977 regelmäßig erscheint, ist ein Gesamtinhaltsverzeichnis für alle Ausgaben bis

1999 angefügt. *Heinz Schaten, Vorsitzender der Heimatvereinsgruppe im Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus e. V. Heek hat sich der Mühe dieser Zusammenstellung unterzogen.* Nach Jahrgängen aufgelistet sind die Titel der Beiträge, die Autoren, die Seitenzahlen, die Ausgabe und das Jahr. Viele der Autoren sind von Beginn an treue Mitarbeiter, z. B. *Josef Wermert, Theodor Reckels, Franz Nacke, Heinz Schaten, J. Abbing, Hubert Steinweg und Pfarrer Josef Leyer.*

Die überwiegende Zahl der Beiträge sind der Geschichte der Gemeinde Heek mit ihren Ortsteilen, der Kirchengeschichte und aktuellen Vorhaben gewidmet. Wie auch in dieser letzten Ausgabe sind Persönlichkeiten vorgestellt worden. Vereine haben in dem Heimatspiegel über Jubiläen oder besondere Ereignisse berichtet. Die Leserschaft hat vieles aus der Arbeit der Heimatpflege und dem Brauchtum der Heimatvereine Heek und Nienborg erfahren. Aus der Luft aufgenommene Fotografien haben in zahlreichen Ausgaben die Veränderungen der Gemeinde durch die rege Bautätigkeit in den vergangenen Jahren verdeutlicht. Die Themenvielfalt gewährt den interessierten Lesern einen Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart und stellt, alle Beiträge zusammengenommen, eine umfassende Chronik über das Gemeindeleben dar.

#### **Kalender mit Holzschnitten von Manes Schlatt**

Dem Sonderheft „Museen in Bocholt“ der Zeitschrift „Unser Bocholt“ anlässlich des 50jährigen Bestehens, Ausgabe Heft 3/1999, ist ein Kalender beigelegt, den Manes (Hermann) Schlatt gestaltet hat. Der 90jährige Bildhauer und Holzschnittkünstler hat mit seinem umfangreichen künstlerischen Werk in seiner Heimatstadt Bocholt und anderswo bleibende kulturelle Werte geschaffen. Aus ihnen spricht seine enge Verbundenheit zur Heimat, die aus der Gestaltung dieses Kalenders ebenso hervorgeht. Manes Schlatt fühlt sich dem Brauchtum seiner Heimat eng verbunden, dazu gehört auch die Plattdeutsche Sprache. Zahlreiche Gedichte und Geschichten hat er in seiner Muttersprache verfaßt und in Veranstaltungen vorgetragen. Dazu zählen auch lustige Anekdoten, pointenreiche karnevalistische Büttenreden und sonderbare Begebenheiten aus dem täglichen Leben, die er mit Hintergründigkeit, Charme und Spitzbübigkeit vorträgt.

Seit mehr als 40 Jahren gehört er dem Vorstand des Vereins für Heimatpflege an. Die erste Ausgabe von „Unser Bocholt“ im Januar 1950 war auf dem Umschlagblatt mit der von ihm als Holzschnitt geschaffenen „Arche Noah“ mit dem Wunsch „Good Nyjohr

1950“ verziert. Der Kalender für das Jahr 2000 ist ein kleines Dankeschön an die treue Leserschaft und beinhaltet Holzschnitte, die Manes Schlatt vorwiegend im Jahr 1990 gestaltet hat. Jedem Monatsbild ist ein plattdeutscher sechszeiliger Spruch zugeordnet, der sich auf die Jahreszeit und das Brauchtum bezieht.

Viele Jahre hat Manes Schlatt den Arbeitskreis „Plattdütsen Kring“ geleitet. Er beteiligt sich jetzt an der Erstellung einer plattdeutschen Wörterliste.

Seine Verdienste für seinen immerwährenden Einsatz für seine Heimatstadt und sein vielseitiges Schaffen wurden im Jahr 1979 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt. Die Stadt Bocholt überreichte ihm 1983 die Bronzene Stadtplakette.

UNSER  
BOCHOLT

2000



FEBRUAR

Sitt neet bedröppelt achtern Owwend,  
Hau an de Panne teer Vaslowend,  
Ät Mettworste drink sünig ne Klaorn,  
Bej et Danzen fööls dij nij gebor'n.  
Bliewe bej alls ne gooden Narre,  
Up Assedag rappelt de Knarre.

Manes Schlatt, 1990

Zur Geschichte der Zeitschrift „Unser Bocholt“, die vom Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. herausgegeben wird, ist im Foyer des Historischen Rathauses Bocholt, Am Markt, eine kleine Ausstellung aufgebaut worden, die bis zum 31. März dieses Jahres besichtigt werden kann.

## CD'S

## Platt im Radio

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege zeigte sich erfreut über die positive Resonanz auf die Mundart-Sendungen im Regionalradio WMW. Wegen der großen Nachfrage nach den Sendemanuskripten hat der Kreisheimatpfleger die Initiative ergriffen, diese gesammelt zum Jahresende für das Publikum in akustischer Form - als Tonband-Kassette oder CD - zur Verfügung zu stellen. Der Heimatbrief wird Sie darüber weiter auf dem laufenden halten.

## WAS - WANN - WO

## Terminvorschau des WHB

Im Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes (WHB) „Heimatpflege in Westfalen Nr. 1/2000, werden in der Terminvorschau folgende Veranstaltungen angekündigt:

25. - 25. Juni 2000 in Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes im Rahmen des Geschichtsfestes des Kreisheimatvereins Herford „Handel, Wandel, Weserleben“.

1. - 3. September 2000 in Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes

9. September 2000

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes, Landeskundliche Fahrt zum Expostandort Ottenhausen.

28. - 29. Oktober 2000 in Recke

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes „Praktische Naturschutzarbeit“.

11. - 12. November 2000 in Recke

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes „Praktische Naturschutzarbeit“

Weitere Informationen für alle Veranstaltungen erteilt Werner Gessner-Krone, Wissenschaftlicher Referent des WHB, Telefonnr. 0251 / 591 4026.

## Tradition und Geselligkeit

„Tradition und Geselligkeit“, so lautet der Titel der Ausstellung, die am 20. Februar 2000 im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum Rhede eröffnet wurde. Alle elf Schützenvereine aus dem Stadtgebiet Rhede beteiligen sich an der Ausstellung, die das Schützenwesen in der Stadt darstellt und vom Heimatverein Rhede organisiert ist.

Heinz Günther Wessels, Magda Hentschel, Heinz Dückerhoff, Josef Dalhaus und Gerd Schaffeld vom Vorstand des Rheder Heimatvereins haben viel Arbeit und Zeit investiert, um die vielen Fotos, die Uniformen, die Vereinsfahnen, das Schützensilber oder die alten Chroniken zusammenzutragen und dem Besucher attraktiv zu präsentieren. Jeder Verein wird in Wort und Bild, mit Tradition und Gegenwart, Gemeinsamkeiten und Unterschieden vorgestellt.

Die Ausstellung ist noch bis zum 4. April zu sehen. Das Museum am Markt 14 in Rhede ist dienstags bis sonntags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

### Jahresprogramm der Akademie Klausenhof

In einer handlichen Broschüre hat die Akademie Klausenhof ihr Bildungsangebot von Februar 2000 bis Februar 2001 vorgelegt. Die Akademie ist eine Heimvolkshochschule und hat ihr landschaftlich reizvoll gelegenes Domizil in Hamminkeln-Dingden im Nachbarkreis Wesel. Sie ist eine der größten Weiterbildungseinrichtungen in katholischer Trägerschaft in Deutschland. Im Jahr 1959 wurde sie als bundeszentrale Bildungseinrichtung der katholischen Landjugendbewegung KLJB gegründet und hat seither ständige Erweiterungen und Veränderungen erfahren. Wer ein Klausenhofseminar besucht, kommt mit zahlreichen Menschen in Kontakt. Viele von ihnen sind Ausländer. Miteinander leben in einer kleinen, multikulturellen Gemeinschaft ist hier Alltag. Bildung im Verständnis der Akademie heißt nicht nur Wissensvermittlung, sondern die Förderung des ganzen Menschen. Bildung geschieht dort nicht nur im Seminarraum, sondern auch im Gespräch mit der Gruppe während der Mahlzeiten, abends bei einem Glas Wein im Heidekeller. Bildung kann aber auch im Gehen in der Dingdener Heide stattfinden.

Die Veranstaltungen richten sich an Jugendliche, ehren- und hauptamtlich Verantwortliche in der Jugendarbeit, an Frauen, an die ältere Generation, an Ausländer, an Multiplikatoren in der Ausländerarbeit und an Familien von Arbeitnehmern aus anderen Ländern. Es werden Seminare und Fachtagungen zu Fra-

gen der ländlichen Entwicklung, zu Umwelt und Ökologie und weltweiter Gerechtigkeit angeboten. In dem Programmangebot sind Kurse zu Kommunikation und Medien, zu modernen Managementmethoden, aber auch zur Entspannung, Meditation, Yoga und zu aktuellen Zeitfragen zu finden.

Auf Anfrage sendet die Akademie das Jahresprogramm zu oder ein ausführliches Programm zu einzelnen Seminaren. Anschrift: Akademie Klausenhof, Klausenhofstr. 100, 46499 Hamminkeln-Dingden, Telefonnr. der Zentrale 0 28 52 / 89 0, Fax: 0 28 52 / 89 300. email: akademie.klausenhof@t-online.de, Internet: www.akademie-klausenhof.de.

\* \* \* \* \*

### *Auf den Spuren der Geschichte*

Die Akademie Klausenhof bietet Seminare und Begegnungen auf Schloß Krokowa bei Danzig, in Krakau und auf den Mittelmeerinseln Gozo und Malta an.

Das Seminar auf Schloß Krokowa findet vom 20. bis 28. Mai zu dem Thema „Auf den Spuren der Geschichte an der polnischen Ostseeküste“ statt. Anmeldung bis zum 8. April. Das Landeskundliche Studienseminar in Krakau ist vom 16. bis 24. September. Es befaßt sich mit dem Thema „Krakau- alte Hauptstadt Polens, Geschichte und Gegenwart“. Anmeldeschluß bis zum 22. Juli.

In das Mittelmeer geht die Reise vom 6. bis 12. November. Bei den Begegnungen mit den Mittelmeerinseln Gozo und Malta heißt es „Inseln - Tempel - Festungen - Prähistorische Kultstätten, Bastionen der Malteserritter -“, Anmeldeschluß ist am 10. September. Zu diesen Studienreisen gibt es ein gesondertes Programm.

### IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Fax: 0 28 61 / 82 - 13 65